

Stadt Halle (Saale)  
03.05.1999  
Kommunalbüro

## N i e d e r s c h r i f t

der 52. Tagung des Stadtrates der Stadt Halle (Saale)  
am 28.04.1999 - ö f f e n t l i c h

---

Ort: Stadthaus, Festsaal  
Zeit: 14.30 Uhr bis 22.00 Uhr  
Anwesenheit: siehe Anwesenheitsliste im Anhang der  
Niederschrift

Die 52. öffentliche Tagung des Stadtrates der Stadt Halle (Saale) wurde eröffnet und geleitet vom Vorsitzenden des Stadtrates, Herrn **Dr. Brockmann**.

Er stellte die ordnungsgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.  
Gegenwärtig seien 43 Mitglieder (75 %) des Stadtrates anwesend.

Zur Tagesordnung:

Zu streichen sei die Beschlussvorlage unter TOP 03 - **Änderung der bestehenden Satzung zur Schülerbeförderung in der Stadt Halle (Saale)** - Vorlage Nr. 99/I-52/1390.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, stellte den **Antrag**, nur die Tagesordnungspunkte 1 und 2 zu behandeln und die Tagung am 05.05.1999 fortzusetzen.

Herr **Küpperbusch**, F.D.P., sprach sich gegen diesen Antrag aus.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** bat, den Antrag solange zurückzustellen, bis die Haushaltsberatung abgeschlossen sei. Er verwies auf eine Vielzahl von Vorlagen, die noch auf den Weg gebracht werden müssten, bevor die Tagungspause des Stadtrates beginne.  
Der Termin 05.05.1999 stehe nicht zur Verfügung, da an diesem Tag eine Hauptversammlung des Deutschen Städtetages stattfinde, auf der die Stadt Halle vertreten sein müsse.

Herr **Jeschke**, Neues Forum, beantragte, aus dem nichtöffentlichen Teil den Punkt Stand und weiteres Vorgehen der Verwaltungsreform ( soweit öffentlich möglich) als zusätzlichen Tagesordnungspunkt zu übernehmen.



- TOP 06 **Beschlussvorlage - Parkraumbewirtschaftung im Umfeld der Tiefgarage Spitze**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1392
- TOP 07 **Beschlussvorlage - Umgestaltung der Ludwig-Wucherer-Straße**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1393
- TOP 08 **Beschlussvorlage - Ausbau der südlichen Kaiserslauterer Straße (vormals Kalininstraße) zwischen Eierweg und Karlsruher Allee einschließlich der Knoten Kaiserslauterer Straße/Eierweg und Kaiserslauterer Straße/Karlsruher Allee**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1394
- TOP 09 **Beschlussvorlage - Bebauungsplan Nr. 56.1 Halle-Tornau, Wohnbebauung Zörbiger Straße - Beschluss über die öffentliche Auslegung des Entwurfes der Satzung**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1347
- TOP 10 **Beschlussvorlage - Flächennutzungsplan der Stadt Halle (Saale)**  
1. Darstellung der bisher von einer Nutzungszuordnung freien Flächen  
- Westseite Röntgenstraße Dölau  
- Äußere Lettiner Straße Kröllwitz  
2. Änderungen des Flächennutzungsplanes  
lfd. Nr. 1 Ehem. Garnison Wörmlitz und Umfeld  
lfd. Nr. 2 Büschdorf-Nordost  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1387
- TOP 11 **Beschlussvorlage - Bebauungsplan Nr. 62 Binnenhafenstraße - Beschluss über die erneute öffentliche Auslegung des Entwurfes der Satzung**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1396
- TOP 12 **Beschlussvorlage - Vergabe von sechs Straßennamen**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1431
- TOP 13 **Beschlussvorlage - Bildung eines Eigenbetriebes für Arbeitsförderung**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1432
- TOP 14 **Beschlussvorlage - Änderungssatzung zur Sondernutzungssatzung vom 25. 05. 1994**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1391
- TOP 15 **Diskussion zu Beschlussvorlage - Verwaltungsreform in der Stadt Halle (Saale)**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/1416
- TOP 16 **Wiedervorlage**  
Antrag der F.D.P.-Fraktion - Benennung einer Straße nach Graf Luckner  
Vorlage-Nr.: 98/I-42/A-442

**Karree** Antrag der Fraktion Neues Forum - **zum Händelhaus-**  
Vorlage-Nr.: 99/I-50/A-524

**Fußgängerverkehr** Antrag der Fraktion Neues Forum - **zum**  
Vorlage-Nr.: 99/I-50/A-525

Antrag des Stadtrates Kautz, CDU - **zur Verbesserung**  
**der Attraktivität des**  
**Hallmarktes und seines Umfeldes**  
Vorlage-Nr.: 99/I-50/A-530

Antrag der Stadträtin Dr. Frühauf, Volkssolidarität  
1990 e. V./DIE GRAUEN - Graue  
Panther - **zur Änderung der Abfallsatzung:**  
**Verbrennen von Gartenabfällen**  
Vorlage-Nr.: 99/I-50/A-537

Antrag der SPD-Fraktion - **Erklärung zum Ausschluss**  
**von Kinderarbeit bei**  
**Ausschreibungen**  
Vorlage-Nr.: 99/I-50/A-539

Antrag der F.D.P.-Fraktion - **Erhalt der**  
**Fußgängerbrücke an der Magistrale/**  
**Schwimmhalle**  
Vorlage-Nr.: 99/I-51/A-547

#### TOP 17 **Anträge von Fraktionen und Stadträten**

Gemeinsamer Antrag der Fraktionen von SPD und PDS  
- **zur Vorlage von Prüf-**  
**berichten des Landesrechnungshofes und den**  
**Stellungnahmen des Oberbürger-**  
**meisters dazu**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-557

Antrag der CDU-Fraktion - **betreffend die**  
**Erarbeitung von Entwicklungskonzepten**  
**für die Stadtrandortsteile**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-558

Antrag der CDU-Fraktion - **betreffend die Änderung**  
**städtischer Satzungen/**  
**Verordnungen zur öffentlichen Ordnung und**  
**Sicherheit**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-559

Antrag der CDU-Fraktion - **betreffend die**  
**Einrichtung eines Kundendienstes/**  
**Kundenservice für Investoren in der Stadtverwaltung**  
**Halle (Saale)**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-560

Antrag der CDU-Fraktion - **betreffend die Mitwirkung**  
**von Stadträten an der**  
**Auslobung von Wettbewerben**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-561

Antrag des Stadtrates Kautz, CDU - **betreffend einer „Halle“- Brücke im Stadtzentrum**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-562

Antrag des Stadtrates Kupke, CDU - **betreffend die Beseitigung von Schuttbergen im Altstadtbereich**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-563

Antrag der PDS-Fraktion - **zur Stadtteilentwicklung**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-564

Antrag des Stadtrates Heft, PDS - **zum Netzfahrplan der HAVAG**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-565

Antrag der Stadträtin Fuchs, SPD und des Stadtrates Prof. Dr. Kiel, PDS -  
**zum Sanierungsbedarf zweier Schulen**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-566

Antrag der Stadträtin Dr. Frühauf, Volkssolidarität 1990 e. V./DIE GRAUEN - Graue Panther - **Maßnahme zur Verbesserung von Sauberkeit und Ordnung in Halle**  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-567

TOP 18 **Anfragen von Stadträten**

TOP 19 **Mitteilungen**

Information des Projektsteuerers IPM - **„8. Quartalsbericht zur Straßenbahnneubaumaßnahme Halle-Neustadt/Hauptbahnhof“**

Herr **Dr. Meerheim** äußerte die Bitte, bevor in die Tagesordnung eingetreten werde, namens der Fraktion eine Erklärung abgeben zu können.

Herr **Dr. Brockmann** schlug vor, dies unter dem Punkt Mitteilungen zu tun.

## **Zu TOP 01 - Genehmigung der Niederschrift**

---

Es gab keine Wortmeldungen zur Niederschrift der 51. öffentlichen Tagung des Stadtrates am 24.03.1999.

**Abstimmung zur Genehmigung der Niederschrift:      mehrheitlich z u  
g e s t i m m t**

Damit wurde die Niederschrift der 51. öffentlichen Tagung des  
Stadtrates am 24.03.1999  
in der vorliegenden Form g e n e h m i g t.

**Zu Interfraktionellem Sachantrag der Fraktionen der  
SPD, PDS,  
Bündnis 90/DIE GRÜNEN und Neues Forum**

---

Herr **Dr. Klapperstück**, SPD, erklärte, der Antrag sei im  
Unterausschuss Finanzen diskutiert und das Anliegen sei befürwortet  
worden. Der Kämmerer habe einen Finanzierungsvorschlag  
unterbreitet.

Herr **Doege**, CDU, meinte, man habe im Unterausschuss einzelne Punkte  
dieses Antrages beraten, aber bisher seien keinerlei finanzielle  
Bindungen ausgesprochen worden.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, verwies auf die Anlage zum Antrag, von der  
er annehme, sie komme  
von Herrn Koch.

Herr **Dr. Klapperstück** ergänzte, im Ausschuss sei gesagt worden,  
dass Punkt 3 des Antrages geändert werden sollte. Das Ergebnis  
dieser Änderung liege nun vor. Das habe nur passieren können, in  
dem eine Abstimmung mit der Verwaltung stattgefunden habe.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** fragte nach, ob dies Gegenstand  
der Beratungen zum Haushaltsplan gewesen sei. Das bedeute, dass  
eine wesentliche Änderung vorgenommen  
worden sei in der Ziffer 3. D.h. der Antrag werde im Punkt 3 so  
geändert, dass nur 1999  
150 TDM Planungskosten anfallen. Und die anderen Summen werden auf  
die zukünftigen  
Haushaltsplanberatungen verschoben. Es sei also nur über diese 150  
TDM Planungskosten zu entscheiden.

Herr **Dr. Klapperstück** bestätigte, man habe zu entscheiden über 150  
TDM Planungskosten  
in 1999 und über die Einstellung der Verpflichtungsermächtigung für  
die Jahre 2000 und 2001  
in der Hoffnung, dass die Landesförderung auch eintrete.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** verwies darauf, man könne aus  
haushaltsrechtlichen  
Gründen nicht veranschlagen. Wenn man also sage Planungskosten Ja  
in 1999, dann habe  
er dagegen keine rechtlichen Bedenken.

Herr **Gärtner**, Beigeordneter für Kultur, Bildung und Sport, betonte, dass er Rücksprache mit dem Eigenbetrieb genommen habe. Wichtig seien erst einmal die 150 TDM Planungskosten für 1999. Alles andere sollte in der Diskussion zum nächsten Haushalt in Betracht gezogen werden.

Herr **Prof. Schuh** fragte, ob die 150 TDM im Haushalt verankert seien. Wo kämen sie her?

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** erwiderte, das sei die Anregung des Bildungs- und Kultur-  
ausschusses. Er kenne keinen Deckungsvorschlag dafür.

Herr **Dr. Brockmann** fasste zusammen, es gehe also um die zusätzliche Einstellung der  
Planungskosten in 1999 in Höhe von 150 TDM.

**Abstimmung zu zusätzlicher Einstellung von  
Planungskosten in Höhe von 150 TDM  
im HH 1999:  
mehrheitlich z u g e s t i m m t  
(siehe Punkt 02 des Beschlusstextes)  
bei 12 Nein-Stimmen  
Zu Anträgen der Fraktionen CDU und SPD zum  
Kanusportzentrum  
Halle-Osendorf**

---

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** erläuterte, die bis jetzt zu Grunde gelegten Zahlen für die Komplettsanierung des Hauses beliefen sich auf 313 TDM aus Eigenmitteln. Von den genannten 474 TDM stünden als städtischer Anteil nur noch 313 TDM zur Diskussion. Der Rest könnte anders finanziert werden. Man sollte den Vermögenshaushalt um diese 313 TDM aufstocken; d.h. es müsste sich dann auch in der Kreditaufnahme entsprechen niederschlagen. Diese 313 TDM würden dann ausreichen, um den Effekt von 473 TDM zu erreichen und das Haus wieder funktionsfähig zu machen.

Herr **Koch**, Beigeordneter für Finanzen und offene Vermögensfragen, benannte die Gesamtausgabe mit 472 TDM, die Aufbringung des Eigenanteils mit 313 TDM; die ABM-Anteile müssten als Förderung eingebracht werden, da bilde sich eine Einnahme von 159 TDM.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zu Einstellung von 313 TDM  
aus dem Vermögenshaushalt:  
mehrheitlich z u g e s t i m m t  
(siehe Punkt 03 des Beschlusstextes)**

## Zu Anträgen der Fraktionen SPD, PDS und Neues Forum - Frauen-Nacht-Taxi

---

Herr **Dr. Ackermann**, CDU, stellte den **Antrag**, dass Zuschüsse für ein Frauen-Nacht-Taxi nur für Inhaberinnen des Halle-Passes zur Verfügung gestellt werden sollen.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, erklärte, dass seine Fraktion nur Anträgen zustimmen könne, bei denen eine seriöse Deckung vorgeschlagen werde. Er erläuterte den Antrag seiner Fraktion mit einem entsprechenden Deckungsvorschlag.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, beantragte, die im Antrag der PDS-Fraktion vorgeschlagenen 30 TDM aus frei werdenden Mittel in der Haushaltsstelle MDV zu decken.

Frau **Tannenber**g, PDS, meinte, das Frauen-Nacht-Taxi nur für sozial schwache Frauen zu bewilligen gehe am Anliegen dieses Projektes vorbei. Es sei nicht eine Frage der sozialen Absicherung, sondern eine Frage der Sicherheit. Der Oberbürgermeister habe in seiner Rede gesagt, über Kleinigkeiten könne man reden. Im Gesamthaushalt seien 30 TDM für dieses Taxi wirklich eine Kleinigkeit. Für die Sicherheit und die Mobilität der Frauen allerdings sei das Frauen-Nacht-Taxi eine große Sache.

Herr **Dr. Müller-Gerberding**, SPD, äußerte sein Erstaunen über die neue Denkhaltung der PDS-Fraktion zum MDV. Für ihn sei der MDV nach wie vor ein sehr wichtiges Thema und er denke, die Stadt sollte sich nicht aus diesem Thema verabschieden. Er schlug als Kompromiss vor, bei der Summe von 30 TDM zu bleiben, dabei je 15 TDM aus den Positionen Jugendfreizeiteinrichtung und MDV zu nehmen.

Herr **Dr. Meerheim** erwiderte, seine Fraktion sei natürlich noch immer nicht gegen den MDV.  
Es gehe jedoch darum, ob die Mittel im städtischen Haushalt in einer Höhe von 514 TDM auch tatsächlich durch den MDV abgerufen werden sollen. Nach Erkenntnissen ihrer Fraktion sei das nicht der Fall. Laut Aussage von Herrn Dr. Busmann seien nur 266 400 DM für den MDV durch die Stadt zu tragen.  
Deshalb schlage seine Fraktion vor, 30 TDM aus diesen frei werdenden Mitteln für das Taxi-Projekt zu nutzen.

Frau **Wolf**, F.D.P., sprach sich gegen den Deckungsvorschlag der SPD-Fraktion aus.

Herr **Prof. Schuh** forderte eine klare Aussage der Stadtverwaltung zum MDV.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** erklärte, die Verwaltung sei nicht in der Lage vorher zu sehen, welche Mittel vom Land bewilligt werden oder nicht. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen. Man möchte natürlich möglichst viel Geld, wolle möglichst wenig eigenes Geld aus den bekannten Haushaltsgründen einsetzen. Die harte Position, die das Land eingenommen habe, scheine aufgeweicht, man habe jedoch weder von Sachsen, noch von Sachsen-Anhalt eine Aussage, mit wieviel Geld man rechnen könne. Das heiÙe, man habe möglicherweise in dieser Position einen kleinen Rest, aber dieser könne nicht definiert werden.

Herr **Küpperbusch**, F.D.P., meinte, man beginne jetzt zu diskutieren und „changel“ herum, ohne zu wissen, wo man in der Lage sei, etwas zu tun. Er halte es für abenteuerlich, dem Stadtrat eine Entscheidung abzufordern.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zum Antrag Stadtrat Dr. Ackermann:  
mehrheitlich a b g e l e h n t**

Herr **Dr. Brockmann** stellte den modifizierten Antrag der SPD-Fraktion zur Abstimmung.

Frau **Tannenberg** warf ein, es sollte erst generell ein Entscheidung getroffen werden, ob man 30 TDM oder 15 TDM wolle.

Herr **Dr. Müller-Gerberding** beantragte für alle weiteren Sachanträge, zuerst über die Deckungsbestätigungen zu entscheiden und danach über die Ausgabenseite.

Herr **Dr. Brockmann** wiederholte den durch Herrn Dr. Müller-Gerberding modifizierten Antrag der SPD-Fraktion.

Abstimmung zum Antrag Stadtrat Dr. Müller-Gerberding: bei 17  
Ja-Stimmen

20 Nein-Stimmen

mehrheitlich a b g e l e h n t

Abstimmung zu Einstellung von 30 TDM durch  
Kürzung Mittel MDV:

bei 20 Ja-Stimmen

25 Nein-Stimmen

mehrheitlich a b g e l e h n t

Herr **Prof. Schuh** meinte, der Antrag von Dr. Müller-Gerberding sei ein Änderungsantrag zum Antrag der PDS-Fraktion gewesen. Der Antrag der SPD-Fraktion sei noch nicht behandelt worden.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** erläuterte, es gehe bei der Kürzung der Mittel für ein Jugendfreizeitzentrum speziell um die Zeitschrift „Akne X“. Diese Zeitschrift komme mit 10 000 Exemplaren im Monat heraus. Wenn z.B. eine Werbung in dieser Zeitschrift geschaltet würde, dann könnten auch die Mittel gekürzt werden.

Herr **Prof. Schuh** entgegnete, es sei kein Thema für ihn, dort eine Anzeige zu schalten.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

Abstimmung zu Antrag SPD-Fraktion auf  
Einstellung von 15 TDM durch  
Reduzierung der Ausgaben in  
Haushaltsnummer 1.4601.588000.1:

bei 25 Ja-Stimmen

15 Nein-Stimmen

mehrheitlich zugestimmt

Herr **Dr. Brockmann** verwies auf den Antrag von Herrn Dr. Müller-Gerberding, nach der

Entscheidung über einen Deckungsvorschlag über die Verwendung der Mittel abzustimmen.  
Er stellte die Verwendung der Mittel für das Frauen-Nacht-Taxi zur Abstimmung.

Abstimmung zu Verwendung der  
Mittel (15 TDM)  
für Frauen-Nacht-Taxi:  
mehrheitlich z u g e s t i m m t

## Zu Anträgen der Fraktionen SPD und PDS zu Mitteln für Schulen in freier Trägerschaft

---

Herr **Dr. Ackermann**, CDU, sprach sich für die Gleichbehandlung aller Schulen aus.  
Jede der Schulen sollte wieder 10 TDM bekommen.

Herr **Dr. Reinhardt**, SPD, erläuterte den Antrag seiner Fraktion. Von zwei Schulen lägen bereits Anträge auf Zuschüsse vor, von der Ersten Kreativitätsschule und von der Montessori-Schule. Die anderen Schulen hätten keine Anträge gestellt. Seine Fraktion beantrage, 20 TDM bereitzustellen, das wäre immer noch eine Einsparung von 20 TDM.

Herr **Doege**, CDU, stellte den **Änderungsantrag**, alle vier Schulen in freier Trägerschaft on gleicher Weise zu behandeln.

Herr **Prof. Kiel**, PDS, äußerte, in den vergangenen Jahren sei immer gewährleistet worden, Zuschüsse an alle vier Schulen bereitzustellen. Im Bildungs- und Kulturausschuss habe der Vorschlag, das Elisabeth-Gymnasium, das neu eingerichtet worden sei und eine relativ gute Ausstattung habe, aus der Bezuschussung herauszunehmen, eine Mehrheit gefunden. Das sei der Hintergrund des Antrages seiner Fraktion.

Herr **Dr. Koehn**, Bündnis 90/DIE GRÜNEN, sprach für die Kreativitätsschule, die vom Land drei Jahre lang nicht unterstützt werde.

Herr **Bönisch**, CDU, sprach sich für die Gleichbehandlung der Schulen aus, wies jedoch darauf hin, dass das Elisabeth-Gymnasium von diesen Schulen die meisten Schüler habe und dass es seines Erachtens noch nicht beschlossene Sache sei, überhaupt eine differenzierte Grundschule wie die Kreativitätsschule zu wollen.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rau** merkte an, nach seiner Information seien bisher allen genannten Schulen jeweils 10 TDM zugewendet worden, ohne dass weitere Kriterien eine Rolle gespielt hätten. Jetzt zwei Schulen diese Zuwendung zu streichen, sei mit Sicherheit rechtlich anfechtbar. Er wisse, dass man im Grundschulbereich ungern freie Träger zulasse. Er halte es insgesamt für eine Bereicherung des Lebens einer Stadt, wenn man auch im Grundschulbereich einzelne Versuche zulasse, die großes Engagement der Eltern voraussetzen und einfordern. Er sei nicht prinzipiell gegen einen solchen Versuch wie bei der Kreativitätsschule.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, meinte, er könne sich als Kompromiss vorstellen, den Antrag seiner Fraktion so umzuformulieren, dass alle vier Schulen aufgeführt werden und eine Summe von insgesamt 20 TDM. Bei der Antragstellung könne sich dann entscheiden, ob alle Schulen einen Antrag stellen.

Herr **Prof. Kiel** sprach zu den Bedingungen an der Kreativitätsschule. Es sei eine Bereicherung der Schullandschaft, die diese Schule biete. Er persönlich sei nun auch für eine Gleichbehandlung aller Schulen.

Herr **Dr. Koehn** stellte den **Antrag**, weitere 20 TDM für die vier Schulen zur Verfügung zu stellen; Deckung aus dem MDV.

Herr **Jeschke**, Neues Forum, kritisierte, man sollte nicht nach dem Motto „Verschiebebahnhof“ handeln. Er halte den Vorschlag von Herrn Prof. Schuh für sehr nachdenkenswert.

Frau **Schmiedel**, CDU, warf die Frage der Bedürftigkeit neu auf. Beim Frauen-Nacht-Taxi spiele die Bedürftigkeit überhaupt keine Rolle, da könne jeder, der möchte, einen Zuschuss beantragen. Bei den Schulen spiele die Bedürftigkeit nun wieder eine Rolle. Man sollte die Ungerechtigkeit im Denken überlegen.

Herr **Dr. Brockmann** fasste die bisher gestellten Anträge und Änderungsanträge zusammen. Es müsste zunächst darüber befunden werden, woher die Mittel genommen werden sollen. Da sei zunächst der Deckungsvorschlag der PDS-Fraktion; er laute auf Kürzung der Personal-

ausgaben Stadtrat.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** ergänzte, dass damit die Kosten für die Geschäftsführer der Fraktionen gemeint seien.

Frau **Krischok**, PDS, verwies darauf, dass die Verwaltung im Ausschuss eine solche Aussage getroffen habe, das Ist in dieser Position sei im Jahr 1998 377 TDM gewesen, neu geplant seien 423 TDM. Deshalb habe ihre Fraktion die Möglichkeit gesehen, dieses Geld aus dieser Position zu nehmen.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** entgegnete, nach seinen Erkenntnissen habe es sogar eine Erhöhung der Aufwendungen gegeben, weil die bisher zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausgereicht hätten. Es müsste geprüft werden, man könne nicht so einfach über diese Mittel entscheiden.

Herr **Dr. Koehn** wiederholte seinen Antrag, weitere 20 TDM - weil ja beim Nacht-Taxi eingespart worden sei - aus der MDV-Position zur Verfügung zu stellen.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, erläuterte, die Personalausgaben, die seine Fraktion in ihrem Antrag meinte, seien getrennt zu den Geschäftsführungskosten der Fraktionen im Haushalt ausgewiesen.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** entgegnete, in dieser Haushaltsstelle seien die Sitzungsgelder für den Stadtrat enthalten.

Herr **Dr. Brockmann** stellte fest, dass der Antrag von Herrn Dr. Koehn zwar der weitestgehende sei, aber er nütze nichts, wenn man für die grundlegend beantragten 20 TDM keine Deckung finde.

Herr **Doege** stellte einen **Geschäftsordnungsantrag** auf Abbruch der Debatte und Abstimmung.

**Abstimmung zum Geschäftsordnungsantrag**  
**Abbruch der Debatte u. Abstimmung:**  
**mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Abstimmung zum PDS-Antrag 30 TDM mit**  
**Deckung Kürzung Personalausgaben Stadtrat:**  
**bei 19 Ja-Stimmen**  
**28 Nein-Stimmen**

**mehrheitlich a b g e l e h n t**

Herr **Bönisch** stellte einen Geschäftsordnungsantrag. Er müsse, ehe er einem Deckungsvorschlag zustimmen könne, wissen, ob Konsens bestehe, dass alle Schulen gleich behandelt werden.

Herr **Dr. Brockmann** verlas den SPD-Antrag, 20 TDM für alle vier Schulen je nach Situation aus der Haushaltsstelle 1.6010.655100.3 zu entnehmen.

Herr **Dölle** beanstandete die Formulierung „je nach Situation“. Besser sei „je nach Antrag“.

**Abstimmung Antrag SPD-Fraktion:**

bei 30 Ja-Stimmen

(20 TDM f. vier Schulen)

3 Nein-Stimmen

(siehe Punkt 05 des Beschlusstextes)

mehrheitlich z u g e s t i m m t

**Abstimmung zur Verwendung der Mittel:**

mehrheitlich z u g e s t i m m t

**Abstimmung zum Antrag Stadtrat Dr. Koehn**

(weitere 20 TDM/MDV):

mehrheitlich a b g e l e h n t

**Zu Antrag der CDU-Fraktion auf zusätzliche Mittel für  
Ordnung und**

**Sicherheit**

---

---

Herr **Doege**, CDU, erläuterte, mit diesem Antrag lehne sich seine Fraktion an eine Empfehlung des Innenausschusses, die drei Maßnahmen zur Erhöhung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit beinhalte. Zum einen sei das die Frage der Bestreifung gewesen, dies sei im Haushalt aufgenommen worden. Der zweite Punkt, Hundetoiletten, sei ebenfalls aufgenom- men worden. Übriggeblieben sei die Frage der Kameraüberwachung im Bereich Silber- höhe.

Herr **Dr. Brockmann** mahnte, es fehle ein Deckungsvorschlag.

Herr **Dr. Roscher**, Beigeordneter für Verwaltung, Personal und Ordnung, stellte klar, dass von den drei Maßnahmen die Vorfinanzierung der Ersatzmaßnahmen und die Hunde- toiletten im Unterausschuss Finanzen bestätigt worden seien. Die Bestreifung sei noch nicht berücksichtigt worden.

Herr **Doege** äußerte, als Deckung könne er nur anbieten: Mittel aus dem Haushalt des Ordnungsamtes frei zu lenken.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, forderte die Stellungnahme des Oberbürgermeisters dazu, ob im Haushalt des Ordnungsamt 200 TDM Spielraum seien. Sollte dies der Fall sein, müsste man sich den gesamten Haushalt noch einmal anschauen.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, fand keine Wort; es sei fast bodenlos. Man streite sich über 30 TDM für das Frauen-Nacht-Taxi, bringe Deckungsvorschläge. - Der Vorsitzende der CDU-Fraktion, der eben erklärt habe, er möchte über keinen Antrag ohne Deckungsvorschlag verhandeln, stelle sich hin und sage, man solle die Deckung aus den stillen Reserven des Haushaltes bringen. - Da könne man doch nur sagen, das sei unseriös und grundweg abzu- lehnen.

Herr **Doege** verwies auf den recht opulenten Haushalt des Ordnungsamtes; außerdem gehöre noch die Einnahmen-Seite dazu.

**Abstimmung zum Deckungsvorschlag 200 TDM  
aus dem Haushalt Ordnungsamt:  
mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Damit wurde der Antrag a b g e l e h n t.**

Der Vorsitzende des Stadtrates, Herr **Dr. Brockmann**, informierte, dass folgende Anträge von der CDU-Fraktion **zurückgezogen** worden seien:

- **Zusammenlegung der Haushaltsstelle Halloren- und Salinemuseum und Stadtmuseum**
- **Zusammenlegung der Haushaltsstelle Händelhaus und Direktion Händelfestspiele**

### **Zu Antrag CDU-Fraktion - Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Stadtbades**

---

---

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** machte darauf aufmerksam, dass es nicht nur um einen Prüfauftrag gehe. Im zweiten Absatz des Antrages stehe, für den Fall, dass die Prüfung negativ ausfalle, solle geschlossen werden. Es sollte jedoch realistisch Zeit sein, dem Prüfauftrag folgen zu können.

Herr **Doege**, CDU, schlug als Änderung für den Absatz zwei vor, dass im Laufe des ersten Halbjahres 2000 Alternativen durch die Verwaltung vorzulegen seien.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung Antrag der CDU-Fraktion  
(Stadtbad):**

**mehrheitlich z u g e s t i m m t**

*(siehe Punkt 06 des Beschlusstextes)*

Herr **Dr. Brockmann** wies darauf hin, dass zwei weitere Anträge durch die CDU-Fraktion

zurückgezogen worden seien:

- **Personal für die Hausbewirtschaftung städtischer Einrichtungen**
- **Übertragung weiterer JFZ-Einrichtungen an freie Träger**

### **Zu Antrag der CDU-Fraktion - Entlastung des Personalhaushaltes**

---

Herr **Doege**, CDU, begründete den Antrag. Er verwies dabei auf eine Regelung in der Landesverwaltung, nach der grundsätzlich von vier frei gewordenen Stellen nur eine wieder nachbesetzt werde. Seine Fraktion sehe dies als eine Möglichkeit, die Stadt von den hohen Personalausgaben zu entlasten.

Herr **Jeschke**, Neues Forum, meinte, das sei ein wichtiger Vorschlag, über den man reden sollte, er sehe aber keine direkte Auswirkung auf den Haushalt.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, brachte zum Ausdruck, dass bei Realisierung des Antrages große Schwierigkeiten auf die Verwaltung zukommen würden, da die Stellen ja unterschiedlich bewertet und dotiert seien. Ehe man also eine neue Amtsleiterin in der Kämmerei haben könne, müsste man warten, bis zwei ähnlich Stellen frei würden.

Er bat die CDU-Fraktion, diesen Antrag zurückzustellen, um ihn im Rahmen eines Haushaltskonsolidierungskonzeptes zu beraten.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** appellierte ebenfalls an die antragstellende Fraktion, in Kenntnis des berechtigten Wunsches, bei den Personalkosten zu weiteren Einsparungen zu kommen, von dem Antrag heute abzusehen.

Er nannte als Beispiel die Situation im Sozialamt. Wenn dort eine Stelle frei werde, habe man Schwierigkeiten, die Lücke zu schließen. Wenn man warten solle, bis zwei weitere Mitarbeiter ausgeschieden seien, um eine Stelle wieder zu besetzen, so könne er das nicht verantworten. Seit geraumer Zeit sei eine Besetzungssperre für alle frei werdenden Stellen verhängt worden. Von 13 500 Mitarbeitern im Jahre 1991 sei reduziert worden auf ca. 5000. Die Rationalisierungspotentiale, soweit sie rechtlich ausgeschöpft werden konnten, seien genutzt worden.

Herr **Doege** bat um Abstimmung des Antrages.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, erinnerte an eine Aussage des Oberbürgermeisters vor einiger Zeit, wonach 1 000 Stellen in der Verwaltung zu viel seien. Jetzt auf einmal könne man auf keine Stelle verzichten.

Er meine, es sei eine Frage der Handhabung. Der Antrag könne nicht so verstanden werden, dass, wenn Frau Thomaschewski jetzt ausscheide, die Stelle nicht mehr besetzt werde, sondern man werde es vielleicht so verstehen können, dass die Verwaltung durchaus die Stelle der Kämmerin besetzen könne, aber dann könne es bei den nächsten sechs frei werdenden Stellen nur eine neu besetzen. Es sollte in den Antrag formuliert werden, dass mit dieser Regelung flexibel umgegangen werden sollte.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** zitierte aus dem Antrag. Es heiße ganz klar, warten bis drei Stellen frei geworden seien, um eine nachbesetzen zu können. Anders könne der Text

nicht verstanden werden, und er führe dann zu den Konsequenzen, die er eben dargestellt habe.

Er bleibe nach wie vor bei seiner Aussage, dass die Verwaltung zu viele Beschäftigte habe, aber hier gehe es nicht darum, dass man absolut zu viele Leute habe, sondern es gehe darum, ob man an bestimmten Stellen zum notwendigen Zeitpunkt die richtige Besetzung machen könne. Wenn man durch solche schematischen Regelungen blockiert werde, dann könne es nicht mehr funktionieren.

Herr **Dr. Koehn**, Bündnis 90/DIE GRÜNEN, ergänzte, diese Landesregelung treffe nur auf vergleichbare Kategorien zu. Er schlug vor, den Antrag zurückzunehmen.

Herr **Prof. Schuh** formulierte einen Änderungsantrag. Es sollte eingefügt werden: für vergleichbare Kategorien.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** meinte, wenn jetzt nach Kategorien besetzt werden sollte, dann heiße das z.B. nur Amtsleiter, dann müsse man warten, bis drei Amtsleiter ausgeschieden seien, damit man eine Amtsleiterstelle neu besetzen könne.

Herr **Doege** zog den Antrag zurück. Seine Fraktion werde im Rahmen der Debatte zur Haushaltskonsolidierung noch einmal auf diesen Vorschlag zurückkommen.

**Der Antrag wurde zurückgezogen.**

## Zu Antrag der CDU-Fraktion - Grundhafter Ausbau der Paul-Singer-Straße

---

Herr **Doege**, CDU, begründete den Antrag. Da die HWA im Laufe dieses Jahres mit den Arbeiten nicht so vorankommen werde, dass an einen sinnvollen Beginn oder gar Fortgang eines Straßenausbaus zu denken sei, ändere er den Antrag so ab, dass beantragt werde, die entsprechende Summe als VE in den Haushalt 2000 aufzunehmen.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, erklärte, vom Prinzip her sei dagegen nichts zu sagen, aber es müsste klar sein, ob Planungsleistungen vorlägen.

Herr **Heinrich**, Beigeordneter für Bauen, erwiderte, die planerischen Leistungen lägen noch nicht vor. Er erläuterte, dass die HWA unbedingt den Hauptsammler erneuern müsse, um die anderen Straßen anbinden zu können. Wenn nicht gleichzeitig mitgebaut werde, schließe die HWA die Straße provisorisch, und in zwei, drei Jahren reiße man das alles wieder weg und baue dann die Straßendecke ein. Deshalb sei die Vorstellung, diese Maßnahme in einem Zug zu machen.

Herr **Prof. Kiel**, PDS, fragte, ob es möglich sei, dies im Jahre 2000 als Einheit zu vollziehen.

Herr **Heinrich** antwortete, das sei möglich.

Herr **Heft**, PDS, äußerte, wenn er Herrn Heinrich richtig verstanden habe, gebe es hier einmal einen vernünftigen Ansatz, dass kommunale Betriebe und Stadt die gestressten Straßen gemeinsam anfassen. Ihn interessiere an dieser Stelle nur die Summe, denn nach Aussage von Herrn Heinrich führe das automatisch zu Mehrausgaben im Tiefbauamt im Verwaltungs-haushalt für planerische Leistungen.

Herr **Heinrich** gab Auskunft: Die Straße werde vielleicht 2 Mio DM kosten, dann würden die Planungskosten rund 200 bis 300 TDM betragen.

Herr **Dr. Müller-Gerberding**, SPD, meinte, das Anliegen des CDU-Antrages in der modi-fizierten Form sei verständlich. Er sei jedoch der Meinung, es liege noch ein Klemmpunkt vor. Es gebe keine Planung, und der Oberbürgermeister habe vorhin im Zusammenhang mit der Kulturinsel daran erinnert, dass damit auch rechtlich eine Ermächtigung noch nicht möglich sei. Wenn das so sei, könne man hier nur mit dem gleichen Ergebnis wie bei der Kulturinsel enden, dass man begrüße, dass im Bereich des Tiefbauamtes die entsprechenden Planungsmittel bereitgestellt werden. Über alles weitere müsse im Zusammenhang mit der Haushaltsberatung 2000 entschieden werden.

Es sei denn, dass man in einem Jahr Planung und Durchführung verbinden könne, ergänzte Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen**. Dann

könne man das auch veranschlagen, davon sei er bei dieser Position auch ausgegangen. Wenn das technisch falsch sei, gelte natürlich das gleiche, das er eben zur Kulturinsel gesagt habe.

Herr **Heft** meinte, er gehe dann davon aus, dass 1999 wahrscheinlich Planungsleistungen von 50 % der genannten Summe benötigt würden. Er forderte von Herrn Doege einen Deckungsvorschlag für diese 100 TDM.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** bekräftigte, wenn die Maßnahme insgesamt durchgeführt würde, dann gehörten natürlich auch die Planungsausgaben zu den Investitionen, dann brauchten sie nicht gesondert im Verwaltungshaushalt bereitgestellt werden. Wenn man eine VE mache, gelte das nur dann, wenn diese Baumaßnahme in ihrer technischen Beschaffenheit im Jahr 1999 geplant und durchgeführt werden könne. Sonst müsse man stückeln in Planungskosten jetzt und Ausführungskosten später.

Herr **Heinrich** erläuterte, es komme in diesem Jahr nicht mehr zum Baubeginn.

Herr **Dr. Klapperstück**, SPD, meinte, Herr Heinrich habe eben erklärt, dass ein Baubeginn in diesem Jahr nicht mehr erfolgen werde. Deswegen könne es keine Verpflichtungsermächtigung für das Jahr 2000 geben.

Nur eine Verpflichtungsermächtigung für das Jahr 2000, nicht für dieses Jahr, warf Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** ein.

Weshalb sei es dann eben bei der Kulturinsel nicht gegangen, fragte Herr **Dr. Klapperstück**.  
Dort sei doch der gleiche Sachverhalt.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** erklärte, natürlich dürfe man Planungskosten ansetzen. Wenn man aufteile in Planungskosten und in Baukosten und nicht genau wisse, was der Bau koste, dann dürfe man jetzt noch nicht veranschlagen. Wenn also diese Zahl völlig aus der Luft gegriffen sei, dann könne man es auch hier nicht tun. Er gehe aber davon aus, dass hier Erfahrungswerte für einen solchen Ausbau vorliegen, dass nur die konkrete Planung noch fehle, so dass man Planungskosten und Ausführungskosten in dieser Größenordnung zusammen für das Jahr 2000 vorsehen könne. Wenn man jetzt Planungskosten haben wolle, gelte das gleiche wie bei der Kulturinsel.

Herr **Dr. Klapperstück** entgegnete, dann könne man natürlich auch sagen, dass die Kosten für das „nt“ relativ genau vorlägen, genau so wie hier bei dieser Baumaßnahme.

Sie liegen nicht vor, das sei die Information, die er von der Bauverwaltung erhalten habe, entgegnete Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen**.

Doch, sie lägen relativ exakt beim Hochbauamt vor, erklärte Herr **Dr. Klapperstück**.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** fasste zusammen, wenn sie vorlägen, dann sei man von anderen Voraussetzungen ausgegangen. Er wisse nur, dass sie nicht vorlägen.

Herr **Heft** meinte, er könne das Thema noch nicht abschließen. Herr Heinrich habe die Wunde richtig aufgemacht und mit seiner Verantwortung auch darauf hingewiesen. Die Verpflichtungsermächtigung für 2000, schön und gut, aber um sie wirksam werden zu lassen, müsste in diesem Jahr wenigstens die Vorentwurfsplanung angefasst werden. Dazu brauchte Herr Heinrich wenigstens 100 bis 150 TDM, und die stünden im Moment im Verwaltungs-  
haushalt im Tiefbauamt nicht zur Verfügung.

Wenn sie nicht zur Verfügung stehen und Herr Heinrich bei seiner Meinung bleibe, dann gelte hier das gleiche wie beim „nt“, erklärte Herr Oberbürgermeister Dr. Rauen.

Herr **Dr. Müller-Gerberding** ging auf die praktische Seite ein. Das, was Herrn Heinrich offensichtlich vorschwebte, sei, dass er eine Verpflichtungsermächtigung bekomme, um einen Auftrag auslösen zu können für die Planung, der aber erst im kommenden Jahr die erste Rechnung sieht, so dass erst im nächsten Jahr das erste Geld fließe. Unter dieser Voraussetzung könne man auch über diese Mittel abstimmen.

Herr **Dr. Brockmann** stellte den Antrag mit dieser letzten Präzisierung zur Abstimmung.

**Abstimmung Antrag der CDU-Fraktion**

**(Paul-Singer-Straße):**

**bei 29 Ja-Stimmen**

*(siehe Punkt 07 des Beschlusstextes)*

**11 Nein-Stimmen**

**mehrheitlich z u g e s t i m m t**

## Zu Antrag der PDS-Fraktion - Planungsleistungen für Gesundbrunnenbad

---

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, erklärte, seitens der Verwaltung sei seiner Fraktion im Vorfeld der heutigen Beratung signalisiert worden, dass diese Planungsleistungen geringer ausfallen und seines Erachtens die Verwaltung ebenfalls vorschlage, diese Dinge über eine zusätzliche Kreditaufnahme zu decken. Er frage, ob das so sei.

Herr **Gärtner**, Beigeordneter für Bildung, Kultur und Sport, erwiderte, in diesem Jahr könnten nur Planungen der Phase 1 bis 4 zu schaffen sein. Von der Seite her würden 200 TDM benötigt.

Dann beantrage man diese Mittel, äußerte **Herr Dr. Meerheim**. Zur Deckung schlage man vor, die Lücke zwischen Ein- und Ausnahmen bei der Rabeninselbrücke.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** erklärte, er glaube, die Deckungsvorschläge, die hier angegeben werden, funktionierten alle nicht, das zeichne sich jetzt ganz deutlich ab. Er schlage vor, über den Weg zu gehen, die Kreditaufnahme im Vermögenshaushalt entsprechend zu erhöhen.

Herr **Dr. Meerheim** befürwortete diesen Vorschlag.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, bat um Erklärung. Beim Opernhaus nehme man die Mittel aus dem Verwaltungshaushalt, hier nehme man plötzlich Planungsleistungen aus dem Vermögenshaushalt. Springe man da immer hin und her?

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** erwiderte, man springe nicht immer hin und her. Die Planungskosten gehörten ja mit zu einer Baumaßnahme, es sei denn, es handele sich um allgemeine Planungen, die zunächst von einer konkreten Baumaßnahme losgelöst seien, wie z.B. die Durchführung eines Wettbewerbs. Beim Opernhaus wisse man nicht, ob über-

haupt eine konkrete Maßnahme daraus werde, weil das Land immer die kostspieligen Planungen verlange, bevor es eine Zusage zur Förderung der Maßnahme mache.

Deswegen müsse erst einmal aus dem Verwaltungshaushalt finanziert werden.

Hier gehe es um ein Problem, das man aus eigener Kraft lösen müsse; wenn man hier den

ersten technischen Schritt unternehme, könne man ihn auch selbst ausführen. Das sei der

inhaltliche Unterschied zwischen den verschiedenen Arten von Planungskosten.

Herr **Dr. Müller-Gerberding**, SPD, knüpfte an die Worte des Oberbürgermeisters an, hier müsse sowieso aus eigenen Mitteln finanziert werden. Wenn man jetzt einen Gesamtplanungsaufwand von 600 TDM sehe, dann heiße das, dass mit Baukosten in einer Größenordnung von etwa 5 bis 6 Mio DM gerechnet werde. Dann stehe für ihn ein ganz dickes Fragezeichen, wenn er sich die Haushaltssituation der nächsten Jahre ansehe, wie hinter dem Opernhaus hinsichtlich der Umsetzbarkeit und Realisierbarkeit von der finanziellen Seite her.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** meinte, er habe eben ausdrücklich gesagt, wenn der Stadtrat dies wolle, dann solle er den Mut haben, das auch in der richtigen Weise zu tun, nicht mit diesen Deckungsvorschlägen. Das sei eine Sache, mit der man sich sachlich ausein-andersetzen müsse.

Technisch gehe es nur auf diesem Wege. Man habe jedes Jahr von der Wasserversorgungsstation bis zum eigentlichen Schwimmbad einen riesigen Wasserverlust. Das könne man auf keinen Fall so lassen, weil es sehr viel Geld koste. Das müsse auf jeden Fall abgestellt werden, sonst müsste das Bad geschlossen werden. Dieser Teil der Reparatur müsse jedoch abgetrennt werden von einer vollkommenen Umgestaltung des Bades.

Wenn man jedoch zu dem Ergebnis komme, man müsse das Bad jetzt schließen, dann dürfe man jetzt auch keine Planungskosten einstellen.

Herr **Heinrich**, Beigeordneter für Bauen, ergänzte, die Leistungen betrügen nach Schätzung ca. 4,7 Mio DM. Die hohen Planungskosten kämen deshalb zustande, weil man hier einen Umbauschlag hinzugerechnet habe. Als Mängel führte er an: Der Beton im Wasserbecken zeige Risse. Die gesamte Wasseraufbereitungstechnik und die Ver- und Entsorgungsleitungen seien verschlissen, müssten ständig repariert werden. Dieser Verschleißgrad führe zu hohen Wasserverlusten und zu hohen Wartungs- und Reparaturaufwendungen. Der Stand der Wassertechnik sei prähistorisch, nämlich aus dem Jahre 1928.

Herr **Prof. Schuh** meinte, für diesen Sommer werde das sowieso nichts bringen. Man sollte fairer Weise dem neuen Stadtrat nicht vorgreifen. Er werde den Antrag ablehnen.

Herr **Dr. Meerheim** erwiderte, die Haushaltsrede von Herrn Prof. Schuh habe ja in Teilen zumindest andere Ansätze gehabt; ein Bedauern bezüglich der Substanzerhaltung sei darin auch zum Ausdruck gebracht worden. Um so verwunderlicher sei jetzt, dass man nicht

bereit sei, diese 200 TDM für die Vorplanung bereitzustellen, um diese Sanierungs- und Umbaumaßnahmen in diesem vielleicht meistbesuchtesten Bad in der Stadt Halle durchführen zu können. Dann solle klipp und klar gesagt werden, dass man das Bad schließen wolle.

Herr **Dölle**, CDU, ging auf die Aussage von Herrn Gärtner ein, dass die Planungsleistungen von 600 TDM auf 200 TDM reduziert werden können...

Herr **Heinrich** unterbrach, die gesamten Planungsleistungen kosteten 600 TDM. Herr Gärtner habe gesagt, aufgrund der Zeit sei es nur möglich, die Planungen für die Planungsphase 1 bis 4 zu erbringen, und diese kosteten 200 TDM.

Herr **Dölle** fuhr fort und stellte die Frage, ob man nicht die Maßnahme teilen könne in eine grundhafte Geschichte und in eine Sofortmaßnahme, damit das Bad weiterbetrieben werden könne.

Herr **Heinrich** erklärte, das gehe nicht mehr. Man habe ständig geflickt. Hier sei nur noch eine grundhafte Sanierung, d.h. ein Austausch aller verschlissenen Ver- und Entsorgungsleitungen und eine Sanierung des Beckens wirtschaftlich.

Herr **Dr. Klapperstück** sprach Herrn Gärtner an. Er finde das Verfahren äußerst merkwürdig. Im Sportausschuss sei nicht ein einziges Mal über diese Maßnahme gründlich gesprochen worden. Dort wäre die Möglichkeit gewesen, eine sachliche Diskussion zu führen und einen entsprechenden Vorschlag zu machen. Es werde von einer Fraktion die Sanierung beantragt; das hätte auch die Verwaltung machen können. Dann hätte man sich diese Debatte erspart.

Herr **Gärtner** entgegnete Herrn Dr. Klapperstück, er werde ihm die Protokolle des Sportaus-schusses zuschicken, wo man über das Gesundbrunnenbad gesprochen habe. Dann werde Herr Dr. Klapperstück sehen, wie oft er nicht anwesend gewesen sei.

Herr **Prof. Kiel**, PDS, bemerkte, jeder Hallenser wisse, welchen Stellenwert das Gesundbrunnenbad habe. Das sei etwas Existierendes, das von Generationen von Kindern und Erwachsenen angenommen worden sei und werde. Hier Weichen zu stellen und nicht abzuwarten bis irgendwann, das sollte man heute tun.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung Kostendeckung durch Kreditaufnahme  
für die erste Planungsphase in Höhe  
von 200 TDM:  
mehrheitlich z u g e s t i m m t  
(siehe Punkt 08 des Beschlusstextes)**

Herr **Dr. Brockmann** erklärte, über die Verwendung für diese Maßnahme brauche man nicht noch einmal abstimmen, das sei mit der Kostendeckung beschlossen worden.

## **Zu Antrag der PDS-Fraktion - Gewährleistung der Leistungen des Halle-Passes**

---

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, erklärte, seine Fraktion ziehe den Kostendeckungsvorschlag zu diesem Antrag zurück. Man sei auch mit einer **Protokollerklärung** zum Haushalt einverstanden, die beinhalten sollte, **dass alle Anspruchsberechtigten in der Stadt Halle die Leistungen des Halle-Passes voll in Anspruch nehmen dürfen.**

Frau Bürgermeisterin **Szabados** brachte zum Ausdruck, dass die Verwaltung für den Halle-Pass Mittel eingestellt habe. Es gebe entsprechende Satzungen, in denen es um die Bezuschussung gehe. Man könne jedoch nicht einschätzen, z. B. bei Kindergärten, wieviele Kinder es sein werden. Sollte ein Mehrbedarf entstehen, müsse ein Nachtrag zum Haushalt gemacht werden.

Herr **Dr. Meerheim** betonte noch einmal, dieser Antrag sei nicht zurückgezogen.

Mit einer entsprechenden Fußnote bei dieser Haushaltsstelle im eben geäußerten Sinne wäre er einverstanden.

Herr **Koch**, Beigeordneter für Finanzen und offene Vermögensfragen, äußerte, solange die Regelungen für den Halle-Pass Gültigkeit hätten, müssen sie ohne Ausnahme auf Antrag entsprechend angewandt werden, so dass die Erklärung von Herrn Dr. Meerheim nur bejaht werden und zum Gegenstand des Protokoll gemacht werden könne.

## **Zu Antrag der PDS-Fraktion - Mittel für die Präsentation der Stadt mit neuen Medien**

---

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** bat um Definition, was heiße: Präsentation der Stadt mit neuen Medien. Er könne aus diesem Antrag nicht entnehmen, was mit diesen 50 TDM tatsächlich gemacht werden solle.

Frau **Krischok**, PDS, erklärte, im Unterausschuss Finanzen sei beraten worden, was die Stadt an Öffentlichkeitsarbeit und Werbung tun wolle. Dort sei auch von der Verwaltung erklärt worden, dass das eingestellte Geld nicht ausreichend sei. Es fehle z.B. eine Aktualisierung im Internet, ein Stadtplan, aus dem man u.a. die Kultureinrichtungen ansehen könne.

Herr **Koch**, Beigeordneter für Finanzen und offene Vermögensfragen, äußerte sich zur Situation aus der Sicht des städtischen Presse- und Werbeamtes. Man sei sehr interessiert, die neuen Medien auch anzunehmen und innerhalb eines Stadtservices einzubauen und zu erweitern. Allerdings könnten solche Erweiterungsmaßnahmen nicht mehr 1999 vorgenommen werden; es würde aber begrüßt, wenn sie im Jahre 2000 zur Verfügung gestellt werden würden. Das Presseamt werde zu den Haushaltsberatungen für das Jahr 2000 einen entsprechenden Erhöhungsantrag stellen und könne derzeit dieses Geld nicht bearbeiten.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zu Deckungsvorschlag**

**50 TDM aus Planungsleistungen  
des Hochbauamtes:**

**mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Dieser Antrag wurde a b g e l e h n t.**

**Zu Antrag der PDS-Fraktion - Zusätzliche Mittel für  
Schuldnerberatungs-  
stellen**

---

Herr **Prof. Schuh**, SPD, meinte, man könnte dem Antrag zustimmen, wenn ein anderer Deckungsvorschlag gemacht würde, nämlich aus Planungsleistungen für das Opernhaus.

Herr **Doege**, CDU, sprach gegen diesen Antrag. Es gebe in der Stadt fünf oder sechs Schuldnerberatungsstellen, verteilt auf unterschiedliche Vereine, die dies wahrnehmen. Man sollte die Mittel nicht so breit streuen.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** präzisierte, es gebe in der Stadt drei Schuldnerberatungsstellen bei freien Trägern. Bisher seien diese Einrichtungen vom Bund und von der EU gefördert worden, damit überhaupt in den neuen Bundesländern Schuldnerberatungsstellen aufgebaut werden konnten. Die EU habe sich aus der Förderung langsam zurückgezogen. Mittlerweile sei das Insolvenzrecht in Kraft getreten und das Land habe nicht in der Höhe gefördert, wie es ursprünglich vorgesehen gewesen sei. Deswegen sei bei den Schuldnerberatungsstellen ein Defizit entstanden. Im Sozial- und Gesundheitsausschuss habe man lange beraten. Die Stadt Halle bleibe weiterhin bei der Ausgabe von 160 TDM für diese drei Stellen.. Man sehe dies als angemessen an. Man sei der Meinung, die Schuldnerberatungsstellen sollten vor allen Dingen den Kontakt zum Saalkreis suchen, denn es würden auch viele Bürgerinnen und Bürger des Saalkreises in diesen Beratungsstellen mit beraten.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

#### **Abstimmung zu Kostendeckungsvorschlag**

23 TDM aus Mitteln MDV:

**mehrheitlich a b g e l e h n t**

Herr **Prof. Schuh** wiederholte seinen Kostendeckungsvorschlag Opernhaus.

#### **Abstimmung zu Kostendeckungsvorschlag**

23 TDM aus Planungsleistungen Opernhaus:

**mehrheitlich a b g e l e h n t**

Dieser Antrag wurde **a b g e l e h n t**.

#### **Zu Antrag der PDS-Fraktion - Zuschüsse für Gleichstellungsprogramme**

---

Frau **Tannenberg**, PDS, erläuterte den Antrag. Im Land gebe es eine Förderrichtlinie, die besage, dass in einem Frauenzentrum eine Stelle mit 70 % der Personalkosten gefördert werden könne, wenn eine Kofinanzierung erfolge. Im Haushalt Referat Gleichstellung, Unterabschnitt Zuschüsse für Gleichstellungsprogramme, seien seit Jahren nur 120 TDM eingestellt

worden, von denen etwa 80 TDM für Frauenprojekte zur Verfügung stünden.

Der Gleichstellungsausschuss empfehle dem Stadtrat, eine zusätzliche Einstellung von 105 TDM, nämlich genau die 30% Kofinanzierung, wenn man von einer Stelle mit 70 TDM im Jahr ausgehe, zu beschließen.

Wenn man diese 105 TDM nicht beschließe, verschenke man Fördermittel.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, äußerte, dem Anliegen des Antrages könne man zustimmen, aber er erwarte einen seriösen Deckungsvorschlag. Er schlage als Alternative vor: Planungsleistungen für das Opernhaus.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, meinte, wenn die SPD-Fraktion der Sache zustimmen könne, dann dürfte es auch nicht schwer fallen, dem Deckungsvorschlag zuzustimmen. Wenn die SPD-Fraktion nur ihren Vorschlag zur Deckung durchbringen wolle, dann gehe es ihr nicht um die Sache.

Herr **Prof. Schuh** entgegnete, man könne nicht alles auf einmal machen. Man müsse wählen; seine Fraktion habe sich entschieden zu einem Ja für Sozialleistungen mit einer Finanzierung aus dem Bereich, wo die Mittel jetzt nicht benötigt würden, und das sei das Opernhaus.

Herr **Heft**, PDS, erläuterte, der Deckungsvorschlag Planungsleistungen Stadtplanungsamt sei nicht von ungefähr. Aus der Haushaltsdiskussion 1999 wisse man, dass im Stadtplanungsamt neben den Summen, die für 1999 im Haushalt stehen, noch weiter 1,5 Mio DM aus 1998 zur Verfügung stünden. Insofern gebe es dort überhaupt keine Probleme, wenn man von diesen insgesamt 3,5 Mio DM 100 TDM herausnehme.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** äußerte, er könne diese Rechnung, die Herr Heft eben aufgemacht habe, nicht bestätigen. Er wisse nur, dass man sich sehr intensiv die Planungskosten angesehen habe.

Frau **Tannenberg** zählte die fünf Frauenzentren der Stadt auf. Man wolle einfach die Arbeit dieser Zentren sichern.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zu Kostendeckung aus Planungsleistungen Stadtplanungsamt:**  
mehrheitlich **a b g e l e h n t**

**Abstimmung zu Kostendeckung aus Planungsleistungen Opernhaus:**  
bei **15 Ja-Stimmen**

**22 Nein-Stimmen**

**mehrheitlich a b g e l e h n t**

Der Antrag wurde a b g e l e h n t.

Zu Antrag der PDS-Fraktion - Zusätzliche Mittel für  
Kinder- und  
Jugendarbeit (Feriensommer 1999)

---

Herr **Prof. Schuh**, SPD, erklärte, seine Fraktion werde dem  
Deckungsvorschlag nicht zu-  
stimmen.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

Abstimmung zum Kostendeckungsvorschlag

55 TDM aus MDV-Zuwendungen:  
mehrheitlich a b g e l e h n t

Der Antrag wurde a b g e l e h n t.

### Zu Antrag der SPD- Fraktion - Kürzung der Mittel für Planungsleistungen Opernhaus

---

Frau **Lenk**, PDS, äußerte, es wäre sicher wünschenswert, wenn man 600 TDM frei bekäme, doch da hänge der Anbau und die Restaurierung des Opernhauses dran. Es gehe dabei nicht um Luxuswünsche, sondern um Nachholbedarf, der Kriegsschäden geschuldet sei.

Bei der Wiedereröffnung des Hauses im Jahre 1951 sei vorgeschlagen worden, die Frage des Neubaus eines großzügigen Landestheaters späteren Zeiten zu überlassen. Die späteren Zeiten seien bisher noch nie gekommen.

Wenn man in letzter Zeit die „MZ“ verfolge, dann müsse man annehmen, dass ein Generalangriff auf die Kultur in dieser Stadt stattdfinde. Mit Halbwahrheiten werde Stimmung gemacht.

Mit der Kultur in dieser Stadt habe man ein Pfund, das man nicht aufs Spiel setzen dürfe.

Man könne auch nicht gegenüberstellen: Wirtschaftsförderung oder Kultur.

Man habe das Pfund Kultur vor allem deshalb, weil Leistungen von Kulturschaffenden

dahinter stehen. Das dürfe man nicht aufgeben. Wenn man das Opernhaus weiter verkommen

lasse, dann wäre es für sie ein Schritt dazu, dies aufzugeben. Sie bitte darum, diesen Schritt nicht mitzugehen.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, erklärte, seine Fraktion sei natürlich nicht gegen die Sanierung des Opernhaus. Dazu sei auch eine Größenordnung von Geld da.

Seine Fraktion sei gegen den Neubau eines Anbaus mit einer weiteren Spielstätte, und da rede

man um 30 Mio DM.

Man müsse das Maß bewahren, um das, was man jetzt habe, behalten zu können. Hier arte

Kulturförderung in Maßlosigkeit aus.

Herr **Heinrich**, Beigeordneter für Bauen, wenn man so verfare, wie Herr Prof. Schuh vorge-schlagen habe, dann bedeute das: Schließung der Spielstätte für ca. 2 Jahre. Die Besucher des Hauses und die 700 Abonnenten müssten mit großem Aufwand neu geworben werden. Die Flächendefizite für Magazine, Werkstätten usw. könnten nicht gelöst werden. Die technische

Ausstattung könnte im wesentlichen nicht verbessert werden.

Zum Stichwort „Maßlosigkeit“ sagte er, Leipzig habe in diesem Jahr beschlossen, ein Haus der

Sports zu bauen für 82 Mio DM, ein Haus der Kunst für 113 Mio DM.

Magdeburg habe

das Theater für 120 Mio DM gebaut. - Hier gehe es um eine Substanzerhaltung.

Herr **Prof. Schuh** meinte, was andere täten, sei häufig töricht. Er verwies auf Baden-Baden,

wo ein Opernhaus mit 2 500 Plätzen gebaut worden sei, das 10 Mio DM Minus im ersten

Jahr eingespielt habe und pleite sei.

Man sollte zusammenrechnen, was die Stadt für die Händel-HALLE und Kulturinsel und alle

Kultureinrichtungen ausgegeben habe. Rechne man noch die Summe dazu, die man für die Sanierung des Opernhauses ausgeben werde,

dann erhalte man eine Summe, die auch so hoch sei, wie das, was jetzt von anderen Städten genannt worden sei.

Er habe den Eindruck, dieser Stadtrat beschließe für Kultur alles.

Nur hinterher, wenn man da-

stehe und nicht mehr alles finanzieren könne, da werde er Herrn Heinrich ganz persönlich daran erinnern, dass dieser für Schließung verantwortlich sei.

Herr **Heinrich** antwortete mit einem Zitat eines ehemaligen DDR-Politikers.

Herr **Prof. Schuh** verwahrte sich gegen den Vergleich mit einem DDR-Funktionär.

Herr **Heft**, PDS, äußerte, dem Stadtrat würden nicht alle

Informationen gegeben. Auch im Vergabeausschuss seien von Herrn Gärtner und von Herrn Heinrich bewusst nicht alle Infor-mationen zu

diesen 600 TDM gegeben. Er müsse Frau Lenk widersprechen. Dieses Geld sei nicht für Restaurierung gedacht, sondern ausschließlich

für einen Anbau von ca. 50 Mio DM, dessen Finanzierung noch nicht einmal geklärt sei.

(Zwischenrufe von Herrn Gärtner; der Vorsitzende des Stadtrates mahnte zur Ruhe.)

Herr **Heft** setzte fort und forderte Herrn Gärtner auf, die Protokolle des Bildungs- und Kulturausschusses zu lesen (14.01. oder 15.01.99); ein Vertreter des Hochbauamtes habe dort die Summe von 47 Mio DM genannt. - Wenn ihn Herr Gärtner als Lügner bezeichne, dann bezeichne er diesen hier in aller Öffentlichkeit auch als Lügner. - Es handle sich ja hier nicht nur um 600 TDM; man müsse der Wahrheit ins Gesicht gucken, es handle sich hier um 830 TDM. Es sei hier ein Vorgriff auf den Haushalt 2000 geplant, der heute überhaupt nicht zur Debatte stehe. Diese 830 TDM sollen ausgegeben werden entsprechend HOAI für die sogenannte Vorentwurfsplanung, und begründet werde das, um beim Land den Antrag zu stellen, ob das Projekt gefördert werde oder nicht. Das heiße also, es bestehe zu 50 % die Wahrscheinlichkeit, dass man hier 830 TDM Vorentwurfsplanungsleistungen in den Sand setze. Es lägen Informationen vor, wonach beim Land die Frage, ob gefördert werde und in welcher Dimension, nicht von einer relativ exakten Vorentwurfsplanung und damit einem Kostenvoranschlag abhängig sei. Diese Aussage treffe das Land auch ohne diese Planungsphase Zwei. Insofern könne er den Antrag der SPD-Fraktion, zu dem es heiße Diskussionen im Vergabeausschuss gegeben habe und die gestellten Fragen von der Verwaltung nicht vollständig beantwortet worden seien und die unwissenden Stadträte bewusst an der Nase herumgeführt worden seien, mittragen.

Frau **Lenk** bemerkte zu den Ausführungen von Herrn Heft, dass in dem genannten Protokoll keine Summe genannt worden sei. Es gehe um eine Rekonstruktion und um den Anbau. Und wenn es auch nur um den Anbau ginge, man sollte sich davon überzeugen, welches große Raumdefizit im Opernhaus bestehe.

Herr **Dölle**, CDU, erklärte, im Vergabeausschuss habe man um diesen Punkt sehr gerungen. Das, was dort eigentlich der Hauptpunkt gewesen sei, komme gar nicht richtig zur Sprache. Es gehe schon längere Jahre darum, dass immer wieder Sanierungsarbeiten am Opernhaus durchgeführt worden seien. Das Regierungspräsidium habe gerügt, dass keine Gesamtkonzeption vorgelegen habe und damit die Fördermittel für die Zukunft in Frage gestellt würden. Deshalb solle ein grundlegender Beschluss des Stadtrates dafür vorgelegt werden. Um dies entscheiden zu können, benötige man die Arbeiten der Planungsphase 1 und 2 - das seien die Gelder von ca. 800 TDM. Für ihn gebe es zu der Frage Planungsleistungen Opernhaus keine Alternative, es sei zuzustimmen, weil man sonst nicht weiterkomme. Auch sollte man nicht jede Kultureinrichtung als Konkurrenz zum „Steintor“ sehen.

Herr **Dr. Ackermann**, CDU, meinte, man könnte heulen, wie der Stadtrat über die Kultur seiner Stadt, die sich Kulturhauptstadt Sachsen-Anhalts nenne, rede. Wenn man in der Presse lese, was der Stadtrat mache, er schäme sich dafür. Er möchte sich eigentlich entschuldigen für solch ein Wort „Treibjagd“ gegen eine Kultureinrichtung. Eine

Fraktion sei gegen das Opernhaus. Dann gebe es eine Fraktion, die kritisiere das „neue theater“, eine andere Fraktion versuche, sich am Thalia-Theater zu reiben. Dann gebe es einen Ex-Grünen, der jetzt in seiner Fraktion sei und versuche, ein Programm der „Kiebitzensteiner“ zu kritisieren.

Er finde es schlimm, dass man immer wieder aus bestimmter parteipolitischer Sicht an der Kultur sich reibe, als ob es nichts Wichtigeres in dieser Stadt gebe. Eigentlich sei es ein Standortfaktor für Investoren. Wenn man so weiter mache, habe man bald keine Kultur mehr, sondern nur noch rudimentäre Kultur. Dann brauche man sich nicht zu wundern, wenn keiner mehr komme und viele Leute wegzögen.

Herr **Dr. Müller-Gerberding**, SPD, gab Herrn Dr. Ackermann Recht. Es sei ein Unding, wie der Stadtrat zu dem Thema Opernhaus diskutiere. Man müsste sich darüber klarwerden: Das Opernhaus wolle man erhalten. Das setze voraus, dass man Rekonstruktionsmaßnahmen an diesem Opernhaus durchführe. Das sei auch durch den SPD-Antrag, die Mittel für den Erweiterungsbau zu sperren, nicht gefährdet. Natürlich bestehe die Gefahr einer zeitweiligen Schließung. Aber man sei sich sicherlich auch darüber einig, dass man den Kunstinteressierten in dieser Stadt, der Stadt als Ganzes und den Beschäftigten des Theaters keinen Gefallen tue, wenn man nur plane und nicht auch bauen könne. Am Ende helfe allen der Erweiterungsbau nur, wenn er wirklich realisiert werde. Und genau da stecke für ihn das Problem. Die Stadt selbst werde diese 30 Mio DM zusätzlich zu allem anderen nicht aufbringen können. Man sei hier von der Förderung durch das Land abhängig. Aus einer Aussage des Ministerpräsidenten von vor wenigen Tagen sei ihm bekannt, dass in der mittelfristigen Finanzplanung des Landes keine Chance bestehe, Mittel in einer derartigen Größenordnung erwarten zu können. Unter diesen Umständen könne er diesen Planungs-  
mitteln einfach nicht zustimmen, weil er sich zu über 90 % sicher sei, dass man diese Mittel in den Sand setze. Er sehe nur die eine Möglichkeit, dass diese Aussage des Landes durch die Verwaltung geprüft werde, und man diesen Punkt gegebenenfalls dem nächsten Stadtrat für einen Nachtrag zum Haushalt überlasse. Eine Chance wäre vielleicht noch, diesen Titel mit einem Sperrvermerk im Haushalt zu versehen bis zur Klärung einer grundsätzlichen Aussage zur Landesfinanzplanung.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** führte aus, er klage darüber, dass man, um überhaupt die grundsätzliche Förderungszusage des Landes zu erhalten, eine so aufwendige Planung machen müsse. Deswegen schlage er vor, auch im Hinblick auf die Äußerungen von Herrn Dr. Müller-Gerberding zur Aussage des Ministerpräsidenten, dass man den Ansatz mit einem Sperrvermerk im Haushalt versee, das Land zu einer Aussage auffordere, ob es zu einer grundsätzlichen Förderung bereit sei. Wenn dann das Land Nein sage, wisse man, dass ein schöner Traum geplatzt sei.

Herr **Prof. Schuh** äußerte Einverständnis zu dem Vorschlag.

Herr **Doege**, CDU, bat um Erläuterung. Man habe auch noch die Beschlussvorlage zur Vergabe für die Planungsleistungen. Man müsse bestimmte Vergabefristen einhalten. Was

bedeute es nach Vergaberecht, wenn jetzt ein Sperrvermerk ausgebracht werde?

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** antwortete, das würde natürlich die Konsequenz haben, das man dann nicht vergeben könne, bevor diese Klärung abgeschlossen sei.

Herr **Gärtner**, Beigeordneter für Bildung, Kultur und Sport, gab zu bedenken, wenn diese Position mit einem Sperrvermerk versehen werde, ... - Er habe in den vergangenen Tagen an einer Kulturdezernententagung teilgenommen, bei der auch der Kultusminister des Landes anwesend gewesen sei. Das Land denke nach über konsequente Strukturveränderung in der Kultur. Das Land denke auch darüber nach, wieviele Musiktheater es im Land fördern wolle. Wie er bisher kennengelernt habe, nehme man im Ministerium sehr gern auf, wenn die Kommunen sich zurückhielten, dass sich das Land doppelt zurückhalte. - Das sei sein Problem.

Herr **Prof. Schuh** meinte, das sei überhaupt kein Widerspruch. Wenn man hier eine Verpflichtungsermächtigung einstelle, dann bekunde man damit, wenn Förderung komme, werde das realisiert. Der Vorschlag sei weise zu sagen, die Stadt habe den Willen bekundet, das Geld liege da, das Land möge sich äußern, ob es grundsätzlich bereit sei, in diese Förderung einzusteigen. Er könne nur bestätigen, - die ganze Fraktion sei bei dem Gespräch mit dem Ministerpräsidenten zugegen gewesen - der Ministerpräsident sehe das Geld in der mittelfristigen Finanzplanung für den Zwecke als nicht existent an. Deshalb sollte man diese Klärung herbeiführen.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zu Vorschlag Sperrvermerk  
für diese Haushaltsstelle  
als modifiziertem Antrag der  
SPD-Fraktion:  
mehrheitlich a b g e l e h n t**

*(Im Stadtrat wurde debattiert über eine Abstimmung des ursprünglichen Antrages.)*

Herr **Prof. Schuh** warf ein, seine Fraktion habe versucht, mit dem Vorschlag Sperrvermerk eine Brücke zu bauen. Der Antrag habe sich erledigt.)

## Zu Antrag der SPD-Fraktion - Konzept zur Konsolidierung der mittel- fristigen Finanzplanung

---

Herr **Prof. Schuh**, SPD, meinte, eine Begründung des Antrages erübrige sich, das ergebe sich nahtlos aus seiner Rede zu Beginn der Tagung. Er wies darauf hin, dass man ein Zeitargument nicht gelten lassen könne, das Thema stehe seit November des vorigen Jahres an; die Verwaltung müsse in der Lage sein, in acht Monaten ein solches Konzept aufzustellen.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** führte aus, die Verwaltung habe sich zunächst darum bemüht, den Haushalt auszugleichen und daneben noch eine ganze Menge anderer Sachen getan. Man habe auch eine Reihe von Vorbereitungen getroffen, um ein Konsolidierungskonzept zu diskutieren. Aber ein Konsolidierungskonzept, das nicht auf ein Stück Praxis des laufenden Haushaltes zurückgreifen könne, gehe von nicht seriösen Grundlagen aus.

Man habe frühestens - wenn der Stadtrat heute den Haushalt beschließe - Ende Juni einen handhabbaren Haushalt. Dann komme die Sommerpause. Die Verwaltung habe kaum eine

entsprechende Grundlage, um sagen zu können, wie der Ablauf des Haushaltes im Jahre 1999

sein werde. Ein weiterer Gesichtspunkt sei, dass man sofort beginnen müsse, den neuen Haushalt vorzubereiten. Dieser Aufgabe müsse ganze Konzentration gewidmet werden.

Man müsse die Stelle der Leiterin der Kämmerei neu besetzen. Der neue Haushaltsentwurf

musse ohnedies spätestens im Oktober vorgelegt werden. Deshalb schlage er vor, mit dem neuen Haushalt dieses Konsolidierungskonzept vorzulegen.

Herr **Prof. Schuh** ergänzte den Antrag seiner Fraktion dahingehend, dass der Haushalt 2000

bis zum Oktober 1999 gleichzeitig mit einem Konsolidierungskonzept vorzulegen sei.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung modifizierter Antrag SPD-Fraktion**  
**(Konsolidierung d. mittelfr. Finanzplanung):**  
**mehrheitlich z u g e s t i m m t**  
*(siehe Punkt 09 des Beschlusstextes)*

**Zu Antrag der PDS-Fraktion - Überwachung**  
**Haushaltsausgabereise**  
**durch Unterausschuss Finanzen**

---

---

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** äußerte, ihm scheine dieser Antrag die Fortsetzung der Praxis, die man gemeinsam vereinbart habe, zu sein. Diese Fortsetzung dieser Praxis sage er zu, es sei denn, dass der neue Stadtrat eine andere Festlegung treffe. Die Verwaltung sei bereit, auf der bisherigen Grundlage fortzufahren, so dass es seiner Meinung nach mit dieser Zusage einer formellen Abstimmung des Antrages nicht bedürfe.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, dankte für die Zusage, bestehe aber auf einer Zusage der Verwaltung, im September 1999 einen ersten Bericht an den neuen Stadtrat zu geben. Dann verzichte er auf eine Abstimmung.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** sagte dies zu.

## Zu Antrag der Fraktion Neues Forum zu Mitteln für Brücke zur Raben- insel

---

---

Herr **Jeschke**, Neues Forum, verwies auf seine Äußerungen in der Stellungnahme zum Haushalt. Er erwarte jetzt, ein klärendes Wort des Oberbürgermeisters. Den Beschluss, diese Brücke zu bauen, habe man mit der ausdrücklichen Erklärung des Oberbürgermeisters gefasst, dass es keiner zusätzlichen Mittel von der Stadt bedürfe.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** antwortete, er habe das Protokoll der betreffenden Tagung aufmerksam gelesen. Darin stehe, dass der Sponsor bereit sei, 2 Mio DM zu geben. An keiner Stelle stehe, dass die Stadt nicht noch etwas hinzulegen müsse. Das habe man zum damaligen Zeitpunkt mit letzter Sicherheit noch nicht sagen können, weil es vom Ausschreibungsergebnis abhängig gewesen sei. Die Verwaltung habe auf jeden Fall dafür plädiert, dieses Geschenk anzunehmen und nicht auszuschlagen. Er sehe nicht, dass die Verwaltung gegen irgend etwas verstoßen habe, was der Stadtrat beschlossen habe.

Herr **Jeschke** zitierte aus dem Protokoll, der Oberbürgermeister habe gesagt: ... und deswegen hat der Hauptausschuss eingefügt, die Rabeninsel soll über ein Sponsoringmodell durch eine Fußgängerbrücke mit dem östlichen Saaleufer verbunden werden...und wenn wir dann abwägen zwischen den Möglichkeiten, die wir insgesamt finanziell haben und dem, was dadurch für ein Vorteil erreicht wird, dann müssen wir sagen, Nein, dafür haben wir im Augenblick kein Geld. - Er entnehme aus diesem Protokoll auch den Eindruck, den man damals gehabt habe, dass hier der Stadtrat mit dieser Aussicht, etwas ganz und gar geschenkt

zu bekommen, zu diesem Beschluss gebracht worden sei.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** erwiderte, das, was Herr Jeschke vorgelesen habe, bedeute, dass er für die Brücke sei und dass er keine Möglichkeit sehe, ohne einen solchen Betrag, den man geschenkt bekomme, diese Brücke zu realisieren. Das sei der objektive Erklärungsgehalt dessen, was Herr Jeschke vorgelesen habe. Wenn Herr Jeschke darunter etwas anderes verstanden habe, tue ihm das leid, aber er könne eine andere objektive Erklärung aus diesem Zitat nicht herausfinden.

Herr **Dr. Müller-Gerberding**, SPD, kam ebenfalls auf die damalige Sitzung zurück. Für ihn sei um die Zeit eindeutig gewesen, dass die Stadt einen Betrag für die Brücke bekomme, dass man die Brücke vermutlich damit bauen könne. Aber es sei für ihn genauso klar gewesen, dass zu einer Brücke auch Rampen gehörten, dass man dazu eventuell auch Grundstücke kaufen müsse, dass es ein Drumherum gebe, das die Stadt auf jeden Fall bezahlen müsse. Er bedaure es, wenn es jetzt 700 TDM geworden seien, er hatte gehofft, dass man mit weniger auskomme.

Herr **Heft**, PDS, erklärte, der Vergabeausschuss habe in seiner letzten Sitzung diese Baumaßnahme zu einem Betrag, der weit unter 2,7 Mio DM liege, vergeben. Als Kompromiss sollte man aufnehmen, dass der Differenzbetrag aus der entsprechenden Haushaltsstelle gestrichen werden möge, der oberhalb der Vergabesumme liege. Das seien auch einige hunderttausend Mark.

Herr **Dölle**, CDU, meinte, man sollte da vorsichtig sein. Man wisse nicht, ob nicht noch Restarbeiten oder Umfeldarbeiten zu verrichten seien. Mit der vorliegenden Vergabesumme könne man nicht davon ausgehen, dass darin alle Arbeiten enthalten seien.

Herr **Dr. Müller-Gerberding** äußerte, es könne in dieser Vergabe mit Sicherheit nicht alles enthalten sein. Normalerweise gehörten dazu die Bauleistungen, hoffentlich mit Rampen, die Ausführungsplanungsleistungen. Es gehöre nicht dazu, was vorher als Planung benötigt worden sei, es gehöre nicht dazu Grunderwerb und es könnten auch Nebenleistungen irgendwelcher Art nicht enthalten sein. Er meine, von dem Betrag, der im Vergabeausschuss genannt worden sei, könne man nicht ausgehen.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** empfahl, nicht über die Ausgaben zu spekulieren, sondern von einer vernünftigen Einschätzung auszugehen und die Reserve zu lassen. Natürlich werde man sie nicht ausgeben, wenn sie nicht aus zwingenden Gründen erforderlich sei. Es gehe auch nicht um die kleine Differenz, es gehe darum, ob die Brücke grundsätzlich gewollt werde oder nicht. Es werde ein formeller Aspekt gesucht, um daran noch einmal die Sache zu diskutieren. Das sollte auch ehrlich gesagt werden.

Herr **Heft** stellte fest, entsprechend der Vorlage, die im Vergabeausschuss vorgelegt worden sei und auch der daraus ersichtlichen Ausschreibungen, seien alle Leistungen, außer Grunderwerb, vergeben worden. Grunderwerb deshalb nicht, weil, es sich an beiden Ufern um städtische Grundstücke handele. Sollte diese Vorlage nicht alle Leistungen beinhalten, dann sei den Stadtratsmitgliedern in diesem Ausschuss eine fehlerhafte Vorlage auf den Tisch gelegt worden; auch hier sage er, wissentlich fehlerhafte Vorlage. Das werde sicherlich entsprechende Nachfragen im Stadtrat zur Folge haben. Der Vergabeausschuss sei davon ausgegangen, dass alle Leistungen ausgeschrieben und vergeben worden seien, außer Grunderwerb.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zum Antrag der  
Fraktion Neues Forum:  
mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Der Antrag wurde a b g e l e h n t.**

Herr **Dr. Brockmann** wies darauf hin, dass man noch einen Mangel heilen müsse. Der Stadtrat habe bei der Behandlung des ersten Sachantrag die 150 TDM für das „nt“ großzügig vergeben, ohne einen klaren Deckungsvorschlag zu machen. Die Verwaltung schlage vor, zur Deckung die Haushaltsstelle Kindertagesstätten „Käthe Duncker“ - Neubau zu kürzen von 1 202 800 DM auf 1 052 800 DM.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, bemerkte dazu, dass der Unterausschuss Finanzen zu diesem Problem einen eindeutigen Beschluss gefasst habe. Darin sei davon gesprochen worden, dass aufgrund der Tatsache, dass die Landesfördermittel ausbleiben, die Restsumme, die noch für andere Dinge mit aufgebraucht werden solle, dass die dann übrig bleibende Summe ausschließlich für Vorplanungen im Bereich Kindertagesstätten genutzt werde. Er meine, dieser Bereich sei in diesem Haushalt schon gerupft worden bis zum Geht-nicht-mehr. Er spreche sich dafür aus, den Beschluss des Unterausschusses Finanzen einzuhalten.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** meinte, wenn es der Wunsch des Stadtrates gewesen sei, diese 150 TDM einzustellen, dann müsse man diese auch zusätzlich über Kredit finanzieren.

Im Unterausschuss Finanzen sei nach heftiger Diskussion so beschlossen worden, wie Herr Dr. Meerheim es vorgetragen habe. Er fühle sich an diesen Beschluss gebunden und bitte, auch dementsprechend zu entscheiden.  
Er merkte abschließend an, wenn man jedes Jahr 80 Mio DM für Kindertagesstätten ausbehalte, dann könne man nicht sagen, dass dies eine vernachlässigenswerte Größe sei, der man nicht viel Aufmerksamkeit widme.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zum Deckungsvorschlag für  
150 TDM („nt“) durch Kreditaufnahme:  
mehrheitlich z u g e s t i m m t  
(siehe Punkt 2.3 des Beschlusstextes)**

Der Vorsitzende des Stadtrates verlas die durch die Anträge veränderten Haushaltsansätze  
(siehe Beschlusstext).

**Abstimmung zur Vorlage Haushalt 1999  
einschl. aller Ergänzungen:  
bei 10 Nein-Stimmen**

**mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Der Stadtrat legte eine **P a u s e** ein.

**Beschluss Nr. 99/I-52/1243 - Haushaltssatzung und Haushaltsplan für  
das Haushaltsjahr  
1999**

---

1. Der Stadtrat beschließt die Haushaltssatzung  
1999 und den  
Haushaltsplan 1999 mit den Anlagen nach der  
zweiten Lesung.

Aufgrund der §§ 92 und 94 der  
Gemeindeordnung des Landes Sachsen-  
Anhalt vom 15.10.1993 (GVBl. S. 568),  
zuletzt geändert durch das  
Kommunalrechtsänderungsgesetz vom 31.07.1997  
(GVBl. S. 721) hat  
der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) in der  
Sitzung am 28.04.1999

folgende Haushaltssatzung für das  
Haushaltsjahr 1999 beschlossen:

§ 1  
Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 1999  
wird

im Verwaltungshaushalt  
in der Einnahme auf  
1.033.789.500 DM,  
in der Ausgabe auf  
1.033.789.500 DM,

im Vermögenshaushalt  
in der Einnahme auf  
331.487.900 DM,  
in der Ausgabe auf  
331.487.900 DM

festgesetzt.

§ 2  
Der Gesamtbetrag der vorgesehenen  
Kreditaufnahmen für Investitionen  
und Investitionsförderungsmaßnahmen  
(Kreditermächtigung) wird auf

62.263.000 DM  
festgesetzt.

§ 3  
Der Gesamtbetrag der  
Verpflichtungsermächtigungen wird auf  
70.265.000 DM

festgesetzt.

Aus beschlossenen Anträgen ergeben sich folgende  
Beschlusspunkte:

2.1. Die Baumaßnahme „Kulturinsel“ genießt hohe  
Priorität.

2.2. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, einen  
Zeitplan für den weiteren Fort-  
gang der Errichtung der „Kulturinsel“ bis  
zum Abschluss aller Bauarbeiten  
unter Berücksichtigung der bisher  
vorliegenden Pläne zu erarbeiten.

2.3. In den Haushalt 1999 werden 150 TDM für zusätzliche Planungskosten, finanziert durch Kreditaufnahme, eingestellt.

2.4. Die Leitung der „Kulturinsel“ wird beauftragt zu prüfen, ob den „Kiebitzensteinern“ nach Ablauf deren Mietvertrages mit der Moritzburg in den Räumen der „Kulturinsel“ eine Spielmöglichkeit angeboten werden kann.

3. Für die Sanierung des Hauptgebäudes des Sportkomplexes Kanusportzentrum Halle-Osendorf werden im Haushaltsjahr 1999 Mittel in Höhe von 313 TDM in den Vermögenshaushalt eingestellt, eine Deckung erfolgt durch eine erhöhte Kreditaufnahme.

4. Der Stadtrat beschließt für die Weiterführung des Projektes Frauen-Nacht-Taxi 15 TDM durch Reduzierung der Ausgaben der Haushaltsnummer 1.4601.5888000.1, Öffentlichkeitsarbeit JFE Am Wasserturm.

5. In der Haushaltsstelle 1.2000.717000.4, Zuschüsse an übrigen Bereich (S.103) sind für das Haushaltsjahr 1999 Finanzmittel in Höhe von 20 TDM einzustellen. Diese Mittel sind als Sachkostenzuschüsse für Schulen in freier Trägerschaft nach Antragstellung auszureichen. Dafür sind entsprechende Kürzungen in der Haushaltsstelle 1.6010.655100.3 vorzunehmen.

6. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Privatisierung von Sonderbereichen des Stadtbades (Sauna, Massage) zu prüfen. Für den Fall, dass eine eigenständige Existenzfähigkeit nicht gegeben ist, hat die Verwaltung im I. Halbjahr 2000 Alternativen vorzulegen.

7. Im Zuge der Umsetzung der Abwasserzielplanung bei Erreichung der Komplexität abgestimmter Baumaßnahmen in der Stadt Halle (Saale) wird die Paul-Singer-Straße grundhaft ausgebaut. Der Stadtrat stimmt einer Verpflichtungsermächtigung im Haushaltsjahr 1999 mit Kassenwirksamkeit im Jahr 2000 in Höhe von 2,9 Mio DM für die Stadtverwaltung zu.

8. Der Stadtrat stimmt einer Kreditaufnahme für Planungsleistungen, 1. Planungsphase, im Gesundbrunnenbad in Höhe von 200 TDM zu.

9. Der Oberbürgermeister legt im Oktober 1999 dem neuen Stadtrat mit dem Haushaltsentwurf für das Jahr 2000 ein Konzept zur nachhaltigen Konsolidierung der mittelfristigen Finanzplanung vor.

---

**Zu TOP 03 - Beschlussvorlage - Kommunale Verkehrsüberwachung des fließenden Straßenverkehrs**  
Vorlage Nr. 99/I-52/1429

---

Herr **Küpperbusch**, F.D.P., betonte, er habe bereits im Hauptausschuss darauf hingewiesen, dass seine Fraktion dieser Vorlage nicht zustimmen werde. Man sei nicht dagegen, dass in Halle die Verkehrssicherheit erhöht werde, man sei aber der Meinung, dass diejenigen, die dafür zuständig seien, auch diese Aufgabe ausführen sollten. Es sei unstrittig, dass die Überwachung des fließenden Verkehrs von der Polizei wahrgenommen werden müsse. Unabhängig davon, dass es in Sachsen-Anhalt einen Erlass gebe, der das kommunale Blitzen zulasse. Wer die letzten Stunden mit der Haushaltsdebatte erlebt habe, müsste eigentlich von diesem Geist beseelt absolut dagegen sein, freiwillig Leistungen als Pflichtaufgabe übernehmen zu wollen, die die Stadt eine Menge Geld kosten werden.

Herr **Geuther**, CDU, erklärte, er werde dieser Vorlage auch nicht zustimmen. Es sollten nicht noch freiwillige Leistungen in den städtischen Haushalt gezogen werden. Wenn man die Vorlage lese, stelle man fest, dass darin sehr wenig auf die Verkehrssicherheit abgehoben werde, es gehe nur um finanzielle Interessen.

Frau **Haupt**, SPD, informierte, dass der Innenausschuss dieser Vorlage einstimmig zugestimmt habe.

Frau Bürgermeisterin **Szabados** erinnerte daran, dass die Kommunen in Sachsen-Anhalt schon eine Weile versuchten zu erreichen, dass sie selbst diese Geschwindigkeitsmessungen durchführen können. Eine Handikap sei es, dass es nur möglich sei, die Bussgeldeinnahmen zu 50 % in die kommunale Kasse zu führen. Sie sei der festen Überzeugung, wenn an einigen prägnanten Stellen einige Male gemessen worden sei, habe das die Auswirkung, dass dort nicht mehr gerast werde. Die Verwaltung bitte um Zustimmung für einen Erprobungszeitraum von einem Jahr mit einer mobilen Anlage.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, bat um Zustimmung des Stadtrates für diese Vorlage. Es gehe um die Verkehrssicherheit an Einrichtungen, wo Kinder, Jugendliche und alte Menschen den Verkehrsraum betreten. Diese Kontrolle sehe er als wichtiges Erziehungsmoment gegenüber den Verkehrsteilnehmern, die sich nicht an Recht und Ordnung im Straßenverkehr hielten.

Im übrigen wäre es eine freiwillige Aufgabe der Stadt, die zum erstenmal nicht nur etwas koste, sondern möglicherweise auch zusätzliche Einnahmen bringe.

Herr **Küpperbusch** wandte sich gegen diese Argumentation. Es gehe nicht darum, dass man in Abrede stellen wolle, dass an bestimmten Stellen die Verkehrssicherheit verbessert werden solle. Man wolle, dass die Leute, die dafür auch zuständig seien, diese Leistung übernehmen.

Die Behauptung, dass möglicherweise Einnahmen zu verzeichnen seien, die die Kosten deckten, sei durch nichts begründet.

Herr **Dr. Roscher**, Beigeordneter für Verwaltung, Personal und Ordnung, ergänzte, es gehe nicht darum, dass die Stadt das Land von der Verkehrsmessung und Kontrolle entlasten wolle.

Die Stadt wolle die Mitzuständigkeit nutzen, um die Sicherheit für die aufgezählten Einrichtungen zu erhöhen.

Es sei richtig, dass sich die finanziellen Auswirkungen nicht exakt ermitteln ließen. Die Maßnahme, wie in der Vorlage dargestellt, ziele jedoch darauf ab, eine Kostendeckung zu erreichen.

Herr **Dölle**, CDU, ging auf Äußerungen seiner Vorredner ein und erklärte, man sollte sich nicht die Aufgaben des Landes auf den Tisch ziehen.

Frau **Haupt** wies darauf hin, dass der Innenausschuss einstimmig der Vorlage zugestimmt habe. Nun wiederhole man hier die Diskussion und es komme aus fast allen Fraktionen plötzlich eine völlig andere Stimmung.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zur Vorlage:           mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** machte darauf aufmerksam, dass mit diesem Beschluss der Haushaltsbeschluss auch noch einmal geändert worden sei, weil die Mittel für diese Maßnahme zusätzlich bereitgestellt werden müssen.

**Beschluss Nr. 99/I-52/1429 - Kommunale Verkehrsüberwachung des fließenden Straßenverkehrs**

---

**Der Stadtrat beschließt:**

**1. Für die Erprobung einer mobilen Geschwindigkeitsüberwachung des**

fließenden Verkehrs während eines Zeitraumes  
von einem Jahr werden im  
Haushalt für 1999 125.000 DM eingestellt.

2. Die Geschwindigkeitsüberwachung soll vorrangig  
vor besonders schutz-  
würdigen Einrichtungen wie z.B.  
Kindertagesstätten, Schulen, Alten- und  
Pflegeheimen usw. eingesetzt werden.

3. Für die Durchführung der  
Geschwindigkeitsüberwachung wird eine fachkundi-  
ge Firma (ein Mitarbeiter mit Fahrzeug) für  
jeweils zwei Tage in der Woche  
verpflichtet. Der Auftrag soll die  
sachkundige Begleitung der durchzuführen-  
den Messungen gewährleisten und zugleich die  
Ausbildung der damit befass-  
ten Mitarbeiter des städtischen Ordnungsamtes  
an der Technik sicherstellen.

---

Zu TOP 04 - Beschlussvorlage - Investitions- und  
Finanzierungsplan zum  
Nahverkehrsplan der Stadt Halle (Saale)  
für die Jahre 1997 - 2001 -  
erste Fortschreibung - (Beschlussjahr  
2000) Vorlage Nr. 99/I-52/1388

---

Herr **Heft**, PDS, bat darum, - er habe diese Bitte bereits im  
Ausschuss für Planungs- und Um-weltangelegenheiten geäußert - die  
Standpunkte der Nahverkehrsbeiräte zu dieser Fortschrei-bung dem  
Protokoll der heutigen Tagung beizufügen.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** sagte zu, diese Erklärungen dem  
Protokoll hinzuzufügen.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zur Vorlage:      mehrheitlich    z u g e s t i m m t**

Beschluss Nr. 99/I-52/1388 -Investitions- und Finanzierungsplan zum  
Nahverkehrsplan der  
Stadt Halle (Saale) für die  
Jahre 1997 - 2001 - erste Fortschrei-  
bung (Beschlussjahr 2000)

---

1. Die erste Fortschreibung des Investitions- und Finanzierungsplanes nachrichtlich für die Jahre 1998 und 1999 wird gemäß Anlagen 1 und 2 zur Kenntnis genommen.
2. Die Erfüllung der Auflagen Pkt. 4.1 bis 4.3 des Stadtratsbeschlusses 98/I-42/939 zum Investitions- und Finanzierungsplan vom 27.05.1998 wird zur Kenntnis genommen.
3. Die nachfolgenden Punkte sind als Orientierung für die Haushaltsplanung vorbehaltlich der Ziffer 4 zu verstehen.
  - 3.1 Der ersten Fortschreibung des Investitionsplanes für das Jahr 2000 wird gemäß Anlage 1 als Grundlage für die Aufstellung des Haushaltsplanes 2000 zugestimmt. Dem Investitionsplan für die Jahre 2001 und 2002 wird gemäß Anlage 1 vorbehaltlich dessen jährlicher Fortschreibung als Grundlage für die Aufstellung der Haushaltspläne 2001 und 2002 zugestimmt.
  - 3.2 Der Fortschreibung des Finanzierungsplanes für das Jahr 2000 wird gemäß Anlage 2 als Grundlage für die Aufstellung des Haushaltsplanes 2000 zugestimmt. Der durch die Stadt Halle im Jahr 2000 faktisch zu leistende Verlustausgleich wird im Rahmen der Aufstellung des Haushaltsplanes 2000 festgelegt. Dem Finanzierungsplan für das Jahr 2001 wird gemäß Anlage 2 vorbehaltlich dessen jährlicher Fortschreibung als Grundlage für die Aufstellung des Haushaltsplanes 2001 zugestimmt.
4. Die Verwaltung wird aufgefordert, im Jahr 1999 in Abstimmung mit der HAVAG eine konkretes Konzept zur Rationalisierung vorzulegen mit dem Ziel, die bisher prognostizierten Zuwendungen der Stadt möglichst zu reduzieren.

---

Zu TOP 05 - Beschlussvorlage - Satzung über die Erhebung der Hundesteuer sowie über die Ausgabe und Verwendung von Hundesteuermarken im Bereich der Stadt Halle (Saale)

Vorlage Nr. 99/I-52/1430

---

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.



Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** ergänzte, d.h. es seien Vorschläge zur Verbesserung des Zugangs- und der Abfahrmöglichkeiten vorzulegen.

Herr **Dr. Müller-Gerberding**, SPD, fragte, ob die in der Vorlage genannten Mittel im Haushalt bereits eingeplant gewesen seien.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** antwortete, er gehe davon aus, dass dies im Haushalt enthalten sei. Mit Sicherheit könne er die Frage jedoch nicht beantworten.

**Abstimmung zur Vorlage**  
**einschl. Erg. Hauptausschuss:** **mehrheitlich z u g e**  
**s t i m m t**  
(siehe Punkt 3 des Beschlusstextes)

**Beschluss Nr. 99/I-52/1392 - Parkraumbewirtschaftung im Umfeld der Tiefgarage Spitze**

---

1. Das Konzept zur Parkraumbewirtschaftung im Umfeld der Tiefgarage Spitze wird bestätigt (s. Kap. 4 „Maßnahmen“ sowie die Anlagen 4.1 und 4.2 der Vorlage).

2. Das Konzept wird im Haushaltsjahr 1999 umgesetzt. Hierfür sind 73.000 DM aus dem Vermögenshaushalt sowie jährlich 21.000 DM für Wartung und In-kasso der Parkscheinautomaten aus dem Verwaltungshaushalt zur Verfügung zu stellen. Es ist zu prüfen, ob für die Durchführung der Kontrolltätigkeit eine zusätzliche Kontrollkraft einzustellen ist (möglichst durch verwaltungsinterne Umsetzung).

3. Die Verwaltung erhält den Prüfauftrag, zur Verbesserung der Situation um den Parkplatz KARSTADT sowie das Umfeld der Tiefgarage Spitze Vorschläge zu unterbreiten.

---

**Zu TOP 07 - Beschlussvorlage - Umgestaltung der Ludwig-Wucherer-**

**Straße**  
Vorlage Nr. 99/I-52/1393

---

Herr **Prof. Schuh**, SPD, erläuterte die Prämissen, mit denen der Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten der Vorlage zugestimmt habe.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** ergänzte, diese Prämissen habe auch der Hauptausschuss aufgenommen, so dass jetzt über die Vorlage in der Fassung, wie sie der Hauptausschuss empfohlen habe, abgestimmt werden könne.

Herr **Sänger**, CDU, ging auf die Variantenbetrachtungen und Untersuchungen des F&H Bau-leitungs- und Verkehrsplanungs GmbH ein. Die Verwaltung habe jedoch die Varianten, die von einem Planungsbüro erarbeitet worden seien, verworfen. Es sei eine Variante E entwickelt worden, offensichtlich durch die Verwaltung. Seine Fraktion sei der Meinung, dass die jetzt vorliegende Planung nicht richtig durchdacht und zu Ende gebracht worden sei; sie schlage vor, die von dem Planungsbüro erbrachten Varianten noch einmal durch den Fachausschuss prüfen zu lassen.

Herr **Heinrich**, Beigeordneter für Bauen, erklärte, von dem Büro seien mehrere Varianten erarbeitet worden, auch die Variante E. Er ging auf die von Herrn Sänger gebrachten Argumente ein.

Herr **Dr. Müller-Gerberding**, SPD, äußerte, er stützte sich ebenfalls auf das gleiche Papier, das Herr Sänger eben zugrunde gelegt habe, ein Papier, das nach seinem Kenntnisstand zu der Sitzung des Planungsausschusses noch nicht vorgelegen habe. Er ging auf die Lage der Leitungen und die damit verbundenen Folgekosten bei einer Verlegung ein. Die Baumreihe sei für ihn nicht realisierbar, zumindest nicht mit dem geplanten Querschnitt. Er könne der Vorlage in ihrer jetzigen Form nicht zustimmen.

Herr **Küpperbusch**, F.D.P., bezog sich auf die bereits im Hauptausschuss genannten Gegen-Argumente, u.a. Anzahl der Ampelanlagen, Aufbordnung des Straßenbahngleises. Seine Fraktion werde der Vorlage nicht zustimmen.

Herr **Sänger** zitierte aus dem bereits genannten Papier, das offensichtlich zur Sitzung des Fachausschusses nicht vorgelegen habe.

Herr **Heinrich** warf ein, er sei informiert, dass dieses Papier zur Ausschusssitzung verteilt worden sei.

Herr **Möbius**, Mitarbeiter des Stadtplanungsamt, bestätigte, das angesprochene Papier habe er persönlich im Vorfeld der Behandlung dieses Tagesordnungspunktes während der Ausschuss-sitzung verteilt.

Herr **Dölle**, CDU, äußerte, es habe vor der Sitzung nicht zur Verfügung gestanden. Man habe sich nicht damit beschäftigen können. Seine Fraktion sei der Auffassung, dass Halle als Großstadt keine Großstadtstraßenprofile besitze. Man müsse mit dem auskommen, was man habe, das erfordere Kompromisse.

Wenn aller 10 Minuten eine Straßenbahn fahre, dann sei das Lichtraumprofil der Straßenbahn

9 Minuten völlig ungenutzt.

Der Verkehrsfluss sei, wie die Planung jetzt vorgesehen sei, nicht gewährleistet, das Straßen-raumprofil müsste mit genutzt werden.

Frau **Haupt**, SPD, schilderte ihre Eindrücke von einer Bürgerversammlung zu dieser Thematik. Dort sei die Baumvariante sehr begrüßt worden. Insgesamt habe es dort Zustimmung gegeben. Man sollte dieses Votum auch ernst nehmen.

Herr **Heft**, PDS, wunderte sich über diese Diskussion, zwei Ausschüsse hätten der Vorlage mehrheitlich zugestimmt. Er ging auf Äußerungen seiner Vorredner ein.

Herr **Dr. Köck**, PDS, meinte, am Gesamtzustand des Verkehrs ändere sich nichts. Was man ändern wolle, sei, in die ungeordnete Parksituation endlich Ordnung zu bringen.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, erklärte, diese Straße könne einfach nicht so bleiben, wie sie sei. Wenn nun diese Straße saniert werde, sei das ein Beitrag der Stadt, Bauherren und andere Investoren dazu zu animieren, auch die restlichen Häuser in der Straße fertigzustellen.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** äußerte, diese Straße müsse auch aus gestalterischen Gründen umgestaltet werden. Es liege ein guter Vorschlag vor, der die Schwächen habe, die hier aufgezeigt worden seien, je nachdem, aus welcher Betrachtungsweise es gesehen werde. Er bat, der Vorlage zuzustimmen.

Herr **Bönisch**, CDU, fragte, was den Stadtrat dränge, obwohl jetzt bewusst geworden sei, dass durch die Tischvorlage, die nicht rechtzeitig vorgelegen habe, nicht alle Varianten in gebührender Weise diskutiert worden seien, jetzt zu beschließen. Es sollten die bestehenden Zweifel ausgeräumt werden, bevor wieder solche Fehler gemacht würden, wie in der Reilstraße.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** erwiderte, wenn eine Planung in den Ausschüssen auf den Tisch gelegt werde, dann müsse man sich dort dagegen wehren, dass sie zu einer Abstimmung komme, wenn man sich nicht genügend vorbereitet fühle. Man könne nicht eine Sache den Hauptausschuss durchlaufen lassen, zustimmen, ohne etwas zu monieren und dann im Stadtrat, nachdem alles diskutiert worden sei, einwenden, dass im Planungsausschuss irgend etwas nicht rechtzeitig vorgelegen habe. Das finde er nicht korrekt.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, stellte einen **Geschäftsordnungsantrag** auf Abbruch der Diskussion.

**Abstimmung zum Geschäftsordnungsantrag**  
**Abbruch der Diskussion:**  
**mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Abstimmung zur Vorlage einschl. der**

26 Ja-Stimmen

(siehe Punkt 4 bis 7 des Beschlusstextes)

17 Nein-Stimmen

mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. 99/I-52/1393 - Umgestaltung der Ludwig-Wucherer-Straße

---

1. Die Vorplanung zur Umgestaltung der Ludwig-Wucherer-Straße wird bestätigt (s. Anlage).
2. Die Verwaltung wird beauftragt, auf dieser Grundlage die Ausbaumaßnahme durchzuführen.
3. Sollte vor der Projektgenehmigung der Baumaßnahme im Anschluss an die Entwurfsplanung eine Straßenausbaubeitragssatzung der Stadt in Kraft treten, so wäre aufgrund der jüngsten Änderung des Kommunalabgabengesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (KAG LSA) davon auszugehen, dass diese Maßnahme beitragspflichtig wäre. Für diesen Fall hat die Verwaltung unverzüglich nach Inkrafttreten der Satzung eine Anliegerbeteiligung nach § 6 d Abs. 1 KAG LSA durchzuführen und deren wesentliche Ergebnisse dem Vergabeausschuss zur abschließenden Beschlussfassung erneut vorzulegen.
4. Die bauliche Abgrenzung des Gleiskörpers gegenüber den angrenzenden Fahrbahnen erfolgt durch einen 8 cm hohen, abgerundeten Bord, der gefahrlos von Kraftfahrzeugen überfahren werden kann.
5. Die Verwaltung wird beauftragt, die Zahl der Lichtsignalanlagen zu überprüfen, mit dem Ziel nur zwei Vollampeln zu installieren.
6. Die Verwaltung wird beauftragt, bis zum Abschluss des Projektes ein realistisches Konzept zur Reduzierung des Stellplatzdefizites zu erarbeiten.
7. Die Verwaltung hat zu prüfen, ob für den Straßenabschnitt zwischen Gütchenstraße und Emil-Abderhalden-Straße durch Wegfall der geplanten Baumpflanzungen, zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des MIV, auf die



1. Der Vorplanung für die südliche  
Kaiserslauterer Straße wird zugestimmt  
(s. Kap. 5 „Beschreibung des Vorhabens“  
sowie Anlagen 3 und 5 der Vorlage).

2. Die Verwaltung wird beauftragt, auf dieser  
Grundlage der Vorplanung die  
Bürgerinformation vorzunehmen und unter  
Berücksichtigung der Hinweise  
der Bürger die Ausbaumaßnahme durchzuführen.

3. Sollte vor der Projektgenehmigung der  
Baumaßnahme im Anschluss an die  
Entwurfsplanung eine  
Straßenausbaubeitragssatzung der Stadt in Kraft treten,  
so wäre aufgrund der jüngsten Änderung des  
Kommunalabgabengesetzes des  
Landes Sachsen- Anhalt (KAG LSA) davon  
auszugehen, dass die Maßnahme  
beitragspflichtig wäre.  
Für diesen Fall hat die Verwaltung  
unverzüglich nach Inkrafttreten der  
Satzung eine Anliegerbeteiligung nach § 6 d  
Abs. 1 KAG LSA durchzuführen  
und deren wesentliche Ergebnisse dem  
Vergabeausschuss zur abschließenden  
Beschlussfassung erneut vorzulegen.

---

Zu TOP 09 - Beschlussvorlage - Bebauungsplan Nr. 56.1  
Halle-Tornau,  
Wohnbebauung Zörbiger Straße -  
Beschluss über die öffent-  
liche Auslegung des Entwurfes der  
Satzung

Vorlage Nr. 99/I-52/1347

---

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

Abstimmung zur Vorlage:           m e h r h e i t l i c h   z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. 99/I-52/1347 - Bebauungsplan Nr. 56.1 Halle-Tornau,  
Wohnbebauung

1. Der Stadtrat beschließt gemäß § 2 BauGB, dass der Bebauungsplan Nr. 56 in Teilbereiche aufgeteilt wird. Der erste Teilbereich erhält die Bezeichnung Bebauungsplan Nr. 56.1 „Halle-Tornau, Wohnbebauung Zörbiger Straße“.

2. Der Stadtrat beschließt die öffentliche Auslegung des Entwurfes der Satzung zum Bebauungsplan Nr. 56.1 „Halle-Tornau, Wohnbebauung Zörbiger Straße“ einschließlich der Begründung für die Dauer von einem Monat. Ort und Zeit der öffentlichen Auslegung sind ortsüblich bekanntzumachen.

---

## Zu TOP 10 - Beschlussvorlage - Flächennutzungsplan der Stadt

### Halle (Saale)

1. Darstellung der bisher von einer Nutzungszuordnung freien Flächen

- Westseite Röntgenstraße Dölau
- Äußere Lettiner Straße Kröllwitz

2. Änderung des Flächennutzungsplanes lfd. Nr. 1 Ehem. Garnison Wörmlitz

und Umfeld

lfd. Nr. 2 Büschdorf-Nordost

Vorlage Nr. 99/I-52/1387

---

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

Abstimmung zur Vorlage: mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. 99/I-52/1387 - Flächennutzungsplan der Stadt Halle (Saale)

bisher von einer Nutzungszuordnung freien 1. Darstellung der  
Flächen

Röntgenstraße Dölau  
Straße Kröllwitz  
Flächennutzungsplanes  
Garnison Wörmlitz und Umfeld  
Büschdorf-Nordost

---

- Westseite  
- Äußere Lettiner  
2. Änderung des  
lfd. Nr. 1 Ehem.  
lfd. Nr. 2

1. Der Darstellung der Fläche westlich der Röntgenstraße als Wohnbaufläche und Grünstreifen (als sonstige Grünfläche mit Zweckbestimmung Schutz- pflanzung/Ortsrandeingrünung) wird zugestimmt gemäß Beschlussvorlage A, Anlage 4.

2. Der Darstellung der Fläche „Westlicher Teilbereich“ des LSG „Saale“ in Kröllwitz als sonstige Grünfläche ohne Zweckbestimmung wird zugestimmt gemäß Beschlussvorlage B, Anlage 4.

3. Der Abwägung der Anregungen der Träger öffentlicher Belange und der veränderten Darstellung im Flächennutzungsplan für das Gebiet der ehemaligen Garnison Wörmlitz und Umfeld (lfd. Änderung des FNP Nr. 1) gemäß Beschlussvorlage C, Anlage 3 wird zugestimmt.

4. Der Abwägung der Anregungen der Träger öffentlicher Belange und der veränderten Darstellung von Grünflächen im Flächennutzungsplan für das Gebiet Büschdorf (lfd. Änderung des FNP Nr. 2) gemäß Beschlussvorlage D, Anlage 3 wird zugestimmt.

5. Die vier veränderten Darstellungen im Flächennutzungsplan sind dem Regie- rungspräsidium Halle, Dezernat 25, zur Genehmigung einzureichen.

---

Zu TOP 11 - Beschlussvorlage - Bebauungsplan Nr. 62  
Binnenhafenstraße -

Beschluss über die erneute  
öffentliche Auslegung des  
Entwurfes der Satzung  
Vorlage Nr. 99/I-52/1396

---



Herr **Heinrich**, Beigeordneter für Bauen, antwortete, es sei angedacht worden, auf diesem Gelände auch bedeutende Industrielle zu benennen; Max Maercker sei einer.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zur Vorlage:            mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss Nr. 99/I-52/1431 - Vergabe von sechs Straßennamen**

---

und den                            Die Vergabe von sechs Straßennamen wird befürwortet  
   Namensvorschlägen wird zugestimmt.

---

**Zu TOP 13 - Beschlussvorlage - Bildung eines  
Eigenbetriebes zur**

**Arbeitsförderung**  
Vorlage Nr. 99/I-52/1432

---

Herr **Heft**, PDS, fragte zum § 10 des Entwurfes der Satzung des Eigenbetriebes.  
Es gehe hier um die gesetzlichen Befugnisse des Betriebsausschusses; der § 11 des Eigenbetriebsgesetzes gebe weitergehende Befugnisse, die übernommen werden sollten.

Herr **Walter**, Beigeordneter für Wirtschaftsförderung, Beschäftigung und Liegenschaften, erklärte, heute gehe es nur um die Verabschiedung des Grundsatzbeschlusses. Die Satzung sei zwischenzeitlich beim Regierungspräsidium zur Prüfung, sie werde dem Stadtrat gesondert vorgelegt.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zur Vorlage:           mehrheitlich z u g e s t i m m t**  
(ohne Satzung)

**Beschluss Nr. 99/I-52/1432 - Bildung eines Eigenbetriebes zur Arbeitsförderung**

---

**Der Stadtrat beschließt die Bildung eines Eigenbetriebes für Arbeitsförderung.**

---

**Zu TOP 14 - Beschlussvorlage - Änderungssatzung zur Sondernutzungs-**

**satzung vom 25.05.1994**  
Vorlage Nr. 99/I-52/1391

---

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.



Bürgerservice zu betrachten. Dies gehe nur auf dem Wege, dass die Hierarchie der Verwaltung abgeflacht werde, d.h. dass Zuständigkeit von oben auf die darunterliegenden Verwaltungsorganisationsetagen verlagert werden, dass dann diese jeweils angesprochenen selbständige-ren Einheiten ein Budget zur Verfügung haben, das sie eigenverantwortlich nutzen können und nutzen müssen, dass natürlich diesem größeren Freiraum dann ein Controlling entsprechen müsse, damit nachgeprüft werden könne, was sie gemacht haben im Sinne der jeweiligen Auftragsstellung. Dieses Ganze nennt man Neues Steuerungsmodell. Das möchte man durch Mitarbeiter-schulung, durch organisatorische Veränderungen und durch eine intensive Anleitung der Mitarbeiter auf allen Etagen durchsetzen. Dies sei ein langwieriger Prozess, aber das dies notwendig sei, werde in deutschen und auch außerdeutschen Städten nicht mehr ernsthaft bezweifelt.

Herr **Jeschke**, Neues Forum, bat, noch darüber zu informieren, wie der Stand des Erreichten sei, wie die Mitarbeiter einbezogen würden, ob es schon Modelle gebe, wo ein Probendurchlauf stattfinde.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** verwies auf ein umfangreiches Papier, in dem im einzelnen dargestellt sei, dass die Verwaltung in drei Phasen an dieses Modell herangeführt werde. Die erste Phase sei in der Realisierung, bei einzelnen Ämtern unterschiedlich weit fortgeschritten. Man beginne mit dem Rechnungswesen, dehne das von Amt zu Amt aus und beziehe in den jeweiligen Ämtern, die man damit betraue, immer mehr Mitarbeiter mit ein, so dass im Schneeballsystem die ausgebildeten Mitarbeiter dann schon die weitere Hilfe für ihre Kollegen übernehmen können. Besonders weit fortgeschritten sei das Grünflächenamt. Ein Stück weiter sei man im Bereich der Kindertagesstätten. Es sei darauf hingewiesen, dass hier die Vorbereitungen nicht unbedingt für einen Eigenbetrieb, aber wohl für eine entsprechende Verselbständigung dieser Einheit im Gange seien. Daneben habe man eine dreigleisige Ausbildung für unterschiedliche Gruppen, den Führungsnachwuchs, diejenigen, die unmittelbar als Projektbetreuer eingesetzt werden und für die Masse der Mitarbeiter. Das werde in Etappen umgesetzt. Man hoffe, dass man zum ersten Mal im Haushaltsjahr 2000 den Probelauf machen könne für einen Teil, der jetzt in der Phase 1 befindlichen Ämter.

Herr **Prof. Schuh**, SPD, fragte, in welchen Städte der Bundesrepublik dieses Modell schon eingeführt worden sei und welche Erfahrungsberichte gebe es davon.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** antwortete, in allen deutschen Städten, soweit ihm das bekannt sei, werde ernsthaft über die Einführung dieses Modell nachgedacht. Über das Prinzip werde eigentlich nicht mehr gestritten. Der Streit gehe über einzelne Umsetzungsformen. Es gebe keine größere Stadt, in der das Modell komplett umgesetzt worden sei, obwohl im Westen die Städte bereits zwischen fünf und acht Jahren an der Umsetzung arbeiteten.

Es habe sich herausgestellt, dass in den alten Bundesländern durch die oft sehr verharrschten Verwaltungszustände die Umsetzung manches Mal auf größere Schwierigkeiten stoße, als im Osten. Dennoch bedeute es für alle Mitarbeiter, gleich ob in West oder Ost, ein erhebliches Umdenken. Deswegen seien die ursprünglichen Zeitvorstellungen nicht in Erfüllung ergangen.

Man rechne damit, dass ein solcher Prozess zwischen drei und fünf Jahren daure. Hier habe man die große Möglichkeit, aus den Fehlern der anderen zu lernen.

Das Prinzip werde praktiziert in einigen ausländischen Städten, insbesondere in Holland.

Von da sei das Modell auch ausgegangen.

## **Zu TOP 16 - Wiedervorlage von Anträgen**

---

*(Die Anträge der Fraktionen, die Stellungnahmen der Verwaltungen sowie die Ergebnisse aus den Ausschüssen werden auf den Seiten 106 bis 139 wiedergegeben.  
Die Niederschrift der Diskussion dazu ist ab Seite 140 zu finden.)*

Herr **Dr. Brockmann** rief angesichts der vorgerückten Zeit den letzten Tagesordnungspunkt auf und schlug vor, den Antrag der F.D.P.-Fraktion - Erhalt der Fußgängerbrücke an der Magistrale als ersten Antrag zu behandeln, da dieses Problem wegen der weiteren Planung der HAVAG entschieden werden müsse. Danach solle der Antrag - Benennung einer Straße nach Graf Luckner - behandelt werden.

**Zu Antrag der F.D.P.-Fraktion - Erhalt der  
Fußgängerbrücke an der**

**Magistrale/Schwimmhalle**

Vorlage Nr. 99/I-51/A-547

---

Herr **Küpperbusch**, F.D.P., wies darauf hin, was denn eigentlich gewesen wäre, nachdem man diese Brücke für teurer Geld saniert habe und dann die Entscheidung gefallen sei, die Straßenbahntrasse nach Neustadt zu legen, wenn dann darüber nachgedacht worden wäre, diese Brücke in das Gesamtsystem einzubinden? Und wenn man seine planerischen Aufgaben entsprechend der Aufgabenstellung so

gestaltet hätte, dass man den Erhalt dieser Brücke als Zielstellung definiert hätte? Man habe es nicht getan, weil es andersherum einfacher gewesen sei. Egal, wie die Entscheidung ausfallen werde, die F.D.P.-Fraktion stehe für den Erhalt dieser Brücke. Es sei traurig, das man einfach nicht davon wegkomme, lieber schnell etwas abzureißen, als etwas zu erhalten, das an irgendeinem Punkt auch ein Stück Identifikation der Menschen in diesem großen Wohngebiet sei.

Herr **Müller**, PDS, erklärte, sachliche Argumente sprächen eindeutig für einen Abriss.

An Herrn Küpperbusch gewandt, meinte er, wenn Beton senkrecht stehe, wie das Fahnenmonument, dann sei dieser für den Abriß und wenn Beton horizontal stehe, wolle er ihn unbedingt erhalten.

Weitere Anmerkungen gab es nicht.

**Abstimmung zum Antrag:  
mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Der Antrag wurde a b g e l e h n t.**

**Zu Antrag der F.D.P.-Fraktion - Benennung einer Straße nach**

**Graf Luckner**

Vorlage Nr. 98/I-42/A-442

---

Herr **Küpperbusch**, F.D.P., äußerte, seine Fraktion habe den Antrag gestellt, weil sie dafür sei, eine derartige Ehrung durchzuführen. Auch wenn man keine Zeitzeugen sei, sei deutlich geworden, dass dieser Mann am Ende des zweiten Weltkrieges eine Menge für die Stadt Halle getan habe. Was die Anwürfe betreffe, so sei für seine Fraktion, was unbewiesen sei nicht rechtskräftig.

Etwas, was er Luckner sehr negativ anrechne, sei, wenn dieser auf der einen Seite dafür gesorgt habe, dass die Stadt nicht zerstört worden sei und dass damit viele Menschen ihr Leben erhalten hätten, dann frage er sich, warum Luckner nicht seinen Einfluss dahingehend geltend gemacht habe, dass die Amerikaner in Halle geblieben wären. Dann wäre den Menschen eine ganze Menge erspart geblieben, und man hätte sicher vieles von dem, was man heute hier erlebt habe, nicht erleben müssen. Wenn keine Straße nach Luckner benannt werden sollte, dann wäre seine Fraktion auch zufrieden, wenn man einen Lucknerplatz benennen würde.

Herr **Prof. Kiel**, PDS, hob hervor, dass die Aktivitäten einiger Bürgerinnen und Bürger der Stadt, die sich mit der Geschichte beschäftigten, auch mit Luckner, für ihn sehr interessant und informativ seien. Er ging weiter auf die Person Luckners ein.

Frau **Lenk**, PDS, äußerte sich ebenfalls zur Person Graf Luckners.

Herr **Jeschke**, Neues Forum, stellte einen **Geschäftsordnungsantrag** auf Abbruch der Debatte.

Herr **Bönisch**, CDU, ging auf Äußerungen von Herrn Prof. Kiel ein.

Weitere Anmerkungen zum Geschäftsordnungsantrag gab es nicht.

**Abstimmung zum Geschäftsordnungsantrag**  
**Abbruch der Debatte:**  
**mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Abstimmung zum Antrag:**  
**bei 14 Ja-Stimmen**

**25 Nein-Stimmen**

**mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Der Stadtrat lehnte den Antrag ab.**

Herr **Dr. Brockmann** schlug vor, nach Beendigung dieses Tagesordnungspunktes noch besonders wichtige Tagesordnungspunkte in nichtöffentlicher Beratung zu behandeln, nämlich die TOP's **04, 10, 13, 14**. Eine Mehrheit des Stadtrates könnte die Geschäftsordnung für heute ändern. Die Situation, in die man jetzt gekommen sei, sei bei Aufstellung der Tagesordnung für jedermann erkennbar gewesen.

**Zu Antrag der Fraktion Neues Forum zum Händelhaus-Karree**

Vorlage Nr. 99/I-50/A-524

---

Es gab keine Wortmeldungen zu diesem Antrag.

**Abstimmung zum Antrag:                   mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss Nr. 99/I-52/A-524 - Antrag der Fraktion Neues Forum zum Händelhaus-Karree**

---

**Der Stadtrat beschließt:**

**Die konkrete Planung für das Händelhaus-Karree wird  
in öffentlicher  
Präsentation zur Diskussion gestellt.**

---

**Zu Antrag der Fraktion Neues Forum zum Fußgängerverkehr**

Vorlage Nr. 99/I-50/A-525

---

Es gab keine Wortmeldungen zum Antrag.

Der Vorsitzende des Stadtrates stellte den Antrag mit den Veränderungen des Ausschusses für Planungs- und Umweltangelegenheiten zur Abstimmung

Abstimmung zum Antrag in modifizierter Form:  
Ja-Stimmen

bei 23

8 Nein-Stimmen

mehrheitlich z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. 99/I-52/A-525 - Antrag der Fraktion Neues Forum zum  
Fußgängerverkehr

---

Zur Verbesserung des Fußwegenetzes finden für  
Kurvenbereiche an  
Kreuzungen zukünftig folgende Kriterien  
Berücksichtigung:

Zustellen des - Vorgezogene Gehwegnasen mit Abpollerung, um ein  
Kurvenbereiches durch PKW zu verhindern;  
Befahren mit Rollstühlen - Gehwegabsenkung bzw. Aufpflasterung, um ein  
zu ermöglichen.

---

Zu Antrag des Stadtrates Ingo Kautz, CDU, zur  
Verbesserung der Attrakti-  
vität des Hallmarktes und seines  
Umfeldes

Vorlage Nr. 99/I-50/A-530

---



Frau **Dr. Frühauf**, Volkssolidarität 1990 e.V./ DIE GRAUEN-Graue Panther, ging auf die Zielstellung ihres Antrages ein und wollte eine Änderung ihres Antrages einbringen.

Herr **Dr. Brockmann** schlug vor, einen neuen Antrag in die nächste Tagung einzubringen.

**Es erfolgte keine Abstimmung des Antrages.**

**Zu Antrag der SPD-Fraktion - Erklärung zum Ausschluss von Kinderarbeit**

**bei Ausschreibungen**  
Vorlage Nr. 99/I-50/A-539

---

Es gab keine Wortmeldungen zum Antrag.



Herr **Prof. Schuh** machte den Vorschlag, in vierzehn Tagen eine Sondersitzung durchzuführen.

Herr **Dr. Brockmann** erklärte, er werde gemeinsam mit der Verwaltung nach Möglichkeiten suchen, die Tagung fortzusetzen.  
Damit wurde die 52. Tagung des Stadtrates beendet.

**Dr. Brockmann**

**Dr. Rauen**

Vorsitzender des Stadtrates  
Oberbürgermeister  
der Stadt Halle (Saale)  
der Stadt Halle (Saale)

Eckert  
Protokollführerin

Protokollantin: Panian

Stadt Halle (Saale)  
18.05.1999  
**Kommunalbüro**

**N i e d e r s c h r i f t**

**der Einwohnerfragestunde zur 52. Tagung des Stadtrates  
der Stadt  
Halle (Saale) am 28.04.1999**

---

---

**Ort:** Stadthaus, Festsaal  
**Zeit:** 14.05 Uhr bis 14.30 Uhr

Die Einwohnerfragestunde zur 52. Tagung des Stadtrates der Stadt Halle (Saale) wurde eröffnet und geleitet vom Vorsitzenden des Stadtrates, Herrn **Dr. Brockmann**.

Herr **Porzig** fragte zur Beschlussvorlage - Satzung über die Erhebung der Hundesteuer.  
Er wolle wissen, ob das zu einer Erhöhung der Steuer führe. Er vermisste eine Vorlage zur Einhaltung der alten Satzung, d.h. dass alle Hundebesitzer ihre Steuer zahlen sollten.  
Er ging weiter auf die Beschlussvorlage - Kaiserslauterer Straße/Karlsruher Allee ein und fragte, ob dieser Verkehrsknotenpunkt ein Kreisverkehr werden sollte

Herr **Koch**, Beigeordneter für Finanzen und offene Vermögensfragen, antwortete, es handele sich bei der Änderung der Hundesteuersatzung um die Klarstellung der Fälligkeit, wann die Hundesteuer gezahlt werden müsse. Es seien keine erhöhenden Maßnahmen vorgeschlagen worden.

Herr **Heinrich**, Beigeordneter für Bauen, antwortete auf die zweite Frage, dass dort ein Kreisverkehr geplant sei.

Herr **Seilkopf** ging auf die historischen Bezüge zur Person von Felix Graf Luckner ein.  
Er fragte Herrn Prof. Kiel, ob dieser eine Quelle nennen könne, die dessen Ablehnung stütze und die heutigen rechtsstaatlichen Normen entsprechen. Wenn sich Herr Prof. Kiel seiner Argumentation verschließe, komme die zweite Frage: Wie gewissenhaft und genau schätze dieser die Recherche des Heiligen Stuhls ein? Vom Papst habe Luckner den St.-Georgius-Orden bekommen. Er verwies weiter auf einen Antrag, der an den Staat Israel gerichtet sei, Graf Luckner postum mit dem Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“ zu ehren.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** erwiderte, er stimme Herrn Seilkopf zu, dass Material aus der Prinz-Albrecht-Straße nicht eine Grundlage sein könne, um irgend jemand zu verurteilen. Es könne aber Anlass geben, Prüfungen einzuleiten, um festzustellen, welcher Wahrheitsgehalt an solchen Zeugnissen sei, insbesondere dann, wenn sie nicht unmittelbar aus dieser Quelle komme, sondern wenn andere, sie aufgegriffen und möglicherweise aus solchen

Unterlagen bezogen haben. Material, aus wessen „Giftküche“ auch immer es stamme, könne - solange es nicht bewiesen sei - zu niemandes Last herangezogen werden.

Es sei anzuerkennen, dass der Papst und gegebenenfalls auch der Staat Israel Ehrungen vorgenommen haben, aber dass müsse nicht unbedingt dazu führen, dass eine Stadt entsprechendes

tue. Das müsse man aus der lokalen Situation beurteilen.

In den bisherigen Diskussionen habe für ihn erkennbar eine Rolle gespielt, dass zumindest in der Anfangsphase des dritten Reiches Graf Luckner durch die Welt gereist und für die Nazis als Werbeträger in Erscheinung getreten sei.

Er wisse, dass auch darüber in den Ausschüssen des Stadtrates intensiv diskutiert worden

sei und das dies viele davon abgehalten habe, für eine Straßenbenennung zu votieren.

Er sei der Auffassung, dass sehr wohl im Hinblick auf die Fakten ein Prüfungsbedarf bestehe.

Er meine auch, dass es hilfreich wäre, wenn die Prüfungen, die etwa in Israel angestellt werden und die auch für Halle sehr hilfreich sein könnten zur Klärung der Persönlichkeit, abgewartet würden.

Man müsse alle Dinge, die Herr Seilkopf aufgelistet habe, in eine Gesamtwertung einbe-

ziehen. Für ihn stehe außer Zweifel, dass Graf Luckner Anteil daran gehabt habe, dass Halle

nicht zerstört worden sei.

Herr **Muchau**, 1. Vorsitzender im Marineverein Halle (Saale), betonte, sein Verein könne foto-dokumentarisch und auch schriftlich den Nachweis erbringen, dass Luckner und nur Luckner und Major a.D. Buchholz über die Linien gefahren seien und mit den Amerikanern verhandelt hätten. Man finde aber bis jetzt niemanden, der sich für dieses Material interessiere.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** entgegnete, das angesprochene Faktum sei bekannt, sei auch in die Würdigung einbezogen worden.

Frau **Steinhardt** ging auf den Haushaltsposten Frauen-Nacht-Taxi ein. Sie fragte, ob es stimme, dass die CDU-Fraktion einen Antrag einbringen möchte, nach dem

das Budget von 30 TDM auf 20 TDM gekürzt werden und die Zugangsberechtigung für das Frauen-Nacht-Taxi auf Frauen über 50 beschränkt werden solle. Sie fragte weiter, ob es stimme, dass die PDS-Fraktion einen Antrag einbringen möchte, dass das Frauen-Nacht-Taxi

als Projekt wie bisher beibehalten werden und das Haushaltsbudget sogar noch aufgestockt werden solle.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** antwortete, man werde gleich in der Haushaltsplanberatung ausführlich zu diesem Thema kommen. Dann werden die Fraktionen selbst deutlich machen, was sie beantragen.

Frau **Findikgil**, Neu-Hallenserin, äußerte sich erfreut über die Möglichkeit einer Einwohner-

fragestunde, die sie im Landkreis Karlsruhe, aus dem sie komme, nicht gehabt habe.  
Sie bat, das Frauen-Nacht-Taxi - so, wie es bisher sei, zu erhalten.

Frau **Wander** meinte, das Frauen-Nacht-Taxi habe sich seit zwei Jahren gut bewährt, und es sei eigentlich unverständlich, warum es in diesem Jahr abgeschafft werden soll. Sie überreichte eine Unterschriftensammlung.

Herr Oberbürgermeister **Dr. Rauen** antwortete, die Frage, die hier gestellt worden sei, beziehe sich ja darauf, wie es dazu komme, dass darüber überhaupt diskutiert werde: warum gerade das Frauen-Nacht-Taxi?

Die Verwaltung habe das vorgeschlagen, nicht irgend eine Fraktion. Die Haushaltslage der Städte insgesamt und auch die der Stadt Halle seien außerordentlich angespannt. In den Haushalten gebe es sogenannte freiwillige Ausgaben, also Ausgaben, zu denen keine rechtliche Verpflichtung bestehe. Es gebe aber eine ganze Fülle von Dingen, z.B. Sozialhilfe, die rechtliche verpflichtende Ausgaben seien und die vorrangig bedacht werden müssen. Um die gesetzlichen Verpflichtungen zu erfüllen, müssen und seien an einigen freiwilligen Leistungen Einsparungen vorgenommen worden, nicht nur an diesem Punkte.

Ein weiterer Gesichtspunkt sei, wenn jemand für eine Taxifahrt drei Mark bekomme, - als ein zusätzliches Entgelt aus der Stadtkasse, denn darum gehe es ja - dann sei die Verwaltung der Meinung gewesen, dass dies keine so schwerwiegende Einschränkung für die Betroffenen sei, wenn das wegfalle.

Frau **Wander** entgegnete, für viele Frauen sei der kleine Zuschuss schon wichtig.  
Sie fragte, warum, wenn gespart werden solle, immer an den Frauen gespart werde.

Frau **Wedekind** verwies auf die große Bedeutung dieser Berechtigungsscheine besonders für Ältere und Behinderte.

Weitere Fragen wurden nicht gestellt.

Damit wurde die Einwohnerfragestunde beendet.

**Dr. Brockmann**

**Dr. Rauen**

Vorsitzender des Stadtrates  
Oberbürgermeister  
der Stadt Halle (Saale)  
der Stadt Halle (Saale)

Eckert  
Protokollführerin

Protokollantin: Panian

Stadt Halle (Saale)  
11.05.1999  
**Kommunalbüro**

## **N i e d e r s c h r i f t**

**der Fortsetzung der 52. Tagung des Stadtrates der  
Stadt Halle (Saale)  
am 10.05.1999 - ö f f e n t l i c h**

---

**Ort:** Stadthaus, Festsaal  
**Zeit:** 19.10 Uhr bis 20.00 Uhr  
**Anwesenheit:** siehe Anwesenheitsliste im Anhang der  
**Niederschrift**

Die Fortsetzung der 52. öffentliche Tagung des Stadtrates der Stadt Halle (Saale) wurde eröffnet und geleitet vom 2. Stellvertreter des Vorsitzenden des Stadtrates, Herrn **Bönisch**.

Er stellte die ordnungsgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

Zur Tagesordnung:

Es gab keine Anmerkungen zur Tagesordnung.

Damit wurde folgende **T a g e s o r d n u n g** fortgesetzt:

TOP 17 **Anträge von Fraktionen und Stadträten**

Gemeinsamer Antrag der Fraktionen von SPD und PDS  
- **zur Vorlage von Prüf-**

**berichten des Landesrechnungshofes und den  
Stellungnahmen des Oberbürger-  
meisters dazu**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-557

**Erarbeitung von Entwicklungskonzepten  
für die Stadtrandorteile**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-558

**städtischer Satzungen/  
Verordnungen zur öffentlichen Ordnung und  
Sicherheit**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-559

**Einrichtung eines Kundendienstes/  
Kundenservice für Investoren in der Stadtverwaltung  
Halle (Saale)**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-560

**von Stadträten an der  
Auslobung von Wettbewerben**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-561

**„Halle“- Brücke im  
Stadtzentrum**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-562

**Beseitigung von Schuttbergen  
im Altstadtbereich**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-563

**Antrag der PDS-Fraktion - zur Stadtteilentwicklung  
Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-564**

**der HAVAG**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-565

**Prof. Dr. Kiel, PDS -  
zum Sanierungsbedarf zweier Schulen**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-566

**Antrag der Stadträtin Dr. Frühauf, Volkssolidarität  
1990 e. V./DIE GRAUEN - Graue  
Panther - Maßnahme zur Verbesserung von Sauberkeit  
und Ordnung in Halle**

Vorlage-Nr.: 99/I-52/A-567

TOP 18 **Anfragen von Stadträten**

TOP 19 **Mitteilungen**

**Quartalsbericht zur Straßenbahnneu-  
baumaßnahme Halle-Neustadt/Hauptbahnhof**

Bericht der Verwaltung zum Antrag der SPD-Fraktion -  
**Schwimmhalle in Halle-Neustadt: Preisgestaltung, Hygiene,  
Nutzung**

Antrag-Nr.: 99/I-50/A-540

Stellungnahme der Verwaltung zum Antrag der PDS-Fraktion -  
**zur Schulspeisung in der Stadt Halle**

**Zu Antrag der Fraktionen von SPD und PDS zur Vorlage  
von Prüfberichten**

**des Landesrechnungshofes und den  
Stellungnahmen des Oberbürgermeisters**

**dazu** Vorlage Nr. 99/I-52/A-557

---

Es lagen keine Wortmeldungen vor.

**Abstimmung zum Antrag:                    mehrheitlich    z u g e s t i m m t**

**Beschluss Nr. 99/I-52/A-557 - Antrag der Fraktionen von SPD und PDS  
zur Vorlage von**

**Landesrechnungshofes und den Stellung-                    Prüfberichten des  
Oberbürgermeisters dazu                                    nahmen des**

---

**Der Stadtrat beschließt:**

**Die Prüfberichte des Landesrechnungshofes sind  
unmittelbar nach ihrem Eingang  
in der Stadtverwaltung Halle (Saale) auf der  
nächstfolgenden Sitzung dem  
Finanzausschuss und dem Rechnungsprüfungsausschuss  
vorzulegen.**

**Stellungnahmen des Oberbürgermeisters zu diesen  
Prüfberichten sind zeitnah  
zu erarbeiten.**

**Nach der Vorlage der Prüfberichte und der  
Stellungnahme des Oberbürger-**



---

---

**Zu Antrag der CDU- Stadtratsfraktion betreffend die  
Änderung städtischer  
Satzungen/Verordnungen zur öffentlichen  
Ordnung und Sicherheit**  
Vorlage Nr. 99/I-52/A-559

---

---

Herr **Doege**, CDU, sagte, dass aus der Stellungnahme der Verwaltung hervorgehe, dass einige Gremien in dieser Stadt, auch wenn sie nicht zur Stadt gehörten, wie zum Beispiel die Polizei mit an dieser Sache arbeiten. Insoweit müßte dann auch das Anliegen der CDU-Fraktion, nach der Empfehlung der Verwaltung, in dieser Form dort mit einfließen. Wenn dem so sei und der Vorschlag der CDU-Fraktion dort mit einfließe, dann hätte sich der Antrag erledigt. Er bat darum, dies im Protokoll festzuhalten.

**Mit Stellungnahme der Verwaltung e r l e d i g t**

**Zu Antrag der CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)  
betreffend die Einrichtung eines  
Kundendienstes/Kundenservices für  
Investoren in der Stadtverwaltung Halle (Saale)**

Vorlage Nr. 99/I-52/A-560

---

Herr **Doege**, CDU, informierte, seine Fraktion hätte diese Anregung aus einem Wettbewerb, den die Bertelsmannstiftung veranstaltet hätte, entnommen.

Herr **Dr. Rauen**, Oberbürgermeister, machte deutlich, dass er den Eindruck habe, dass dieser Antrag ausgelöst durch eine nichtzutreffende Würdigung dessen sei, was heute bereits geschehe. Sowohl im Planungsamt werde eine intensive Beratung dazu geführt. Darüber hinaus hätten wir einen großen Bereich Wirtschaftsförderung, der zum Teil, da wo das nötig und möglich sei, die Kunden über den ganzen Weg bis zur Investition begleite. Bei Betrachtung des englischen Modells werde der entscheidende Unterschied sichtbar, dass anders als bei deutschen Städten oder entsprechenden kommunalen Einrichtungen, die Zuständigkeitsverteilung in England eine völlig andere sei. Er regte an, sich damit im Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Beschäftigung und Liegenschaften zu beschäftigen.

Herr **Doege**, CDU, Fraktion beantragte namens seiner Fraktion den Antrag in den Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Beschäftigung und Liegenschaften zu **v e r w e i s e n**.

Herr **Prof. Dr. Isbaner**, PDS, unterstützte in seinen Worten die Verweisung in den Ausschuss.

Herr **Prof. Dr. Schuh**, SPD, hatte Erklärungsbedarf zu dem Satz: „Bei Annahme des Antrages wird die Verwaltung versuchen, weitere Verbesserungen anzustreben.“

Herr **Dr. Rauen**, Oberbürgermeister, er wolle damit deutlich machen, dass Anträge die Verwaltung immer erst zum Tätigwerden veranlassen sollten, wenn sie auch tatsächlich angenommen sind. Dass die Verwaltung auch darüber hinaus aus eigenem Antrieb tätig werde, sei dadurch nicht ausgeschlossen.

**Damit wurde der Antrag in den Ausschuss für  
Wirtschaftsförderung, Beschäftigung und  
Liegenschaften**

**v e r w i e s e n**

**Zu Antrag der CDU-Stadtratsfraktion betreffend die  
Mitwirkung von Stadt-  
räten an der Auslobung von Wettbewerben**  
Vorlage Nr. 99/I-52/A-561

---

**Frau Bohley**, Neues Forum, beantragte, die beiden Absätze einzeln abstimmen zu lassen, weil sie denkt, das betreffend den zweiten Absatz keine Bindung durch Stadtratsbeschluss erfolgen solle.

Herr **Dr. Rau**, Oberbürgermeister, wies auf die rechtliche Schwierigkeit hin, dass die Verwaltung nicht in allen Fällen in der Lage sein werde, alle Juroren mehrheitlich aus der Stadt von vornherein so festzulegen. Man werde in manchen Fällen auf internationale Kapazitäten zurückgreifen müssen. Zum anderen da, wo es um Gutachterwettbewerbe gehe, seien auch die Richtlinien der Architekten oder ähnlicher Gruppierungen die Verfahren vor, die nicht durch die Verwaltung einfach geändert werden könnten.

Herr **Dr. Busmann**, Beigeordneter Planung und Umwelt, ergänzte bestätigend die Worte des Oberbürgermeisters - Es solle die Sachkompetenz Vorrang haben.

Herr **Doege**, CDU, beantragte für die CDU-Fraktion, den 2. Absatz des Antragspunktes zu streichen.

Herr **Dr. Müller-Gerberding**, SPD, sagte, auch wenn der 2. Absatz zurückgezogen worden sei, wolle er zu den Auswirkungen noch etwas sagen. Der ursprüngliche Text hätte bedeutet, dass die Stadt verpflichtet worden wäre, mindestens einen Fachpreisrichter, Architekten, Städtebauer u.ä. bei jedem Wettbewerb aus den ortsansässigen zu nehmen.

**Abstimmung zum Antrag  
mit Streichung des 2. Absatzes: mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss Nr. 99/I-52/A-561 - Antrag der CDU-Stadtratsfraktion  
betreffend die Mitwirkung  
von Stadträten an  
der Auslobung von Wettbewerben**

---

Der Stadtrat beschließt:

Die Auslobungstexte von städtebaulichen,  
architektonischen und künstlerisch-  
gestalterischen Wettbewerben, deren Gegenstand von  
erheblichem öffentlichen  
Interesse ist, sind dem Ausschuss für Planungs- und  
Umweltangelegenheiten und  
dem Bildungs- und Kulturausschuss vorzulegen.

---

---

Zu Antrag des Stadtrates Ingo Kautz, CDU-Fraktion,  
betreffend einer  
„Haloren“-Brücke im Stadtzentrum  
Vorlage Nr. 99/I-52/A-562

---

---

Es lagen keine Wortmeldungen vor.

Abstimmung zum Antrag:                   m e h r h e i t l i c h   z u g e s t i m m t

Beschluss Nr. 99/I-52/A-562 - Antrag des Stadtrates Ingo Kautz,  
CDU-Fraktion, betreffend  
einer „Haloren“-  
Brücke im Stadtzentrum

---

---

Der Stadtrat beschließt:

Die neue Fußgängerbrücke über den Mühlgraben (vom  
Salzgrafenplatz auf der  
„Spitze“ zur Straße An der Schwemme) erhält den  
Namen „Halorenbrücke“.

---

---

**Zu Antrag des Stadtrates Wolfgang Kupke, CDU-Fraktion,  
betreffend die  
Beseitigung von Schuttbergen im  
Altstadtbereich**

Vorlage Nr. 99/I-52/A-563

---

Herr **Kupke**, CDU, sagte, es sei erfreulich, dass in der AugustasträÙe 18 der Schuttberg zumindest verändert worden sei. Bei den anderen Schuttbergen hätte sich aufgrund der komplizierten Rechtslage nichts getan. Er äußerte sein Unverständnis darüber, dass man in der Bundesrepublik Deutschland nicht in der Lage seien, Dreckecken zu beseitigen, die anderen gehörten. Es sei Geld dafür im Haushalt eingestellt. Er fragte, warum keine Ersatzvornahmen vorgenommen würden. Zum anderen mutmaÙte er, dass die „Rechtsleute“ nicht energisch vorgängen.

Herr **Dr. Rauen**, Oberbürgermeister, antwortete, dass nicht immer sofort feststehe, wer im Sinne des Ordnungsrechtes Störer sei, Verhaltensstörer, Störer durch Tun oder Unterlassen, deswegen sei es so schwierig. Er habe sich persönlich intensiv darum bemüht, an dieser Stelle einmal ein Zeichen zu setzen. Er versicherte, dass sich die Stadt darum kümmern aber es sei nicht alles möglich. Deshalb könne der Rat nach seiner Auffassung nicht beschließen, die Schuttberge unverzüglich beseitigen zu lassen. Dies ginge nur in einem rechtsförmlichen Verfahren. Dieses Verfahren müsse ausgeschöpft werden - gegebenenfalls Ersatzvornahme anordnen und erst dann kann das passieren. Daraufhin hätte derjenige, der von der Verwaltung aufgefordert wurde, die Rechtsmittel zur Verfügung sich zu wehren. Unter Umständen dauere der Rechtsstreit bis zu 5 Jahren und die Ursache sei deswegen aber noch nicht aus dem Weg geräumt.

Herr **Kupke**, CDU, beantragte die Einfügung „unter Beachtung des Rechtsweges“ in den Antrag.

**Abstimmung zum Antrag  
mit Einfügung:**

**mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss Nr. 99/I-52/A-563 - Antrag des Stadtrates Wolfgang Kupke,  
CDU-Fraktion, betref-  
fend die  
Beseitigung von Schuttbergen im Altstadtbereich**

---

---

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, Schuttberge abgerissener und eingestürzter Häuser in der Altstadt unter Beachtung des Rechtsweges unverzüglich beseitigen zu lassen.

---

---

### **Zu Antrag der Fraktion der PDS zur Stadtteilentwicklung**

Vorlage Nr. 99/I-52/A-564

---

Frau **Dr. Frühauf**, Volkssolidarität 1990 e.V. - DIE GRAUEN - Graue Panther, äußerte, dass sie mit dem Antrag inhaltlich einverstanden sei. Sie bat aber darum, bei den Gestaltungsgrundsätzen die Ergänzung „unter Berücksichtigung seniorenrelevanter Belange“ vorzunehmen.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, sagte, dass er diesem Antrag folgen könne, denn die genannten Grundsätze könnten beliebig, entsprechend der aktuellen Situation, erweitert werden.

Herr **Dr. Müller-Gerberding**, SPD, beantragte namens seiner Fraktion aufgrund der Vielzahl der angesprochenen Aspekte der Stadtteilentwicklung die Verweisung in den Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten und in den Sozial- und Gesundheitsausschuss.

**v e r w i e s e n**  
in den Ausschuss für Planungs- und  
Umweltangelegenheiten u n d  
in den Sozial- und Gesundheitsausschuss

**Zu Antrag des Stadtrates Uwe Heft, PDS, zum  
Netzfahrplan der HAVAG**

Vorlage Nr. 99/I-52/A-565

---

Herr **Heft**, PDS, sagte, er ziehe seinen Antrag (Der Oberbürgermeister wird beauftragt zu veranlassen, dass alle Haushalte der Stadt Halle jeweils zum Fahrplanwechsel den Netzfahrplan der HAVAG/OBS kostenfrei zugestellt bekommen.) zurück. Er möchte ihn als Anregung, damit sich der Aufsichtsrat der HAVAG damit beschäftigen solle, verstanden wissen.

Damit wurde der Antrag **z u r ü c k g e z o g e n** .

**Zu Antrag der Stadträtin Ute Fuchs, SPD und des  
Stadtrates Prof. Dr. Siegfried Kiel, PDS, zum  
Sanierungsbedarf zweier Schulen**

Vorlage Nr. 99/I-52/A-566

---

Herr **Prof. Dr. Kiel**, PDS, erläuterte den Antrag.

Herr **Dr. Ackermann**, CDU, sprach sich namens der CDU-Fraktion gegen diesen Antrag aus, da es bereits eine Prioritätenliste für die halleschen Schulen gebe, die nicht ignoriert werden könne. Die genannten zwei Schulen seien dabei.

Herr **Gärtner**, Beigeordneter für Bildung und Kultur, sagte es sei entsprechend des beschlossenen Haushaltsplanes und der mittelfristigen Planung der Mittel eine Prioritätenliste erstellt worden. Er sei gegen eine Veränderung der erstellten Prioritäten, denn der Antrag beinhalte keine Gründe, warum die auf der Liste vorgenannten nicht auch zuerst abgearbeitet werden sollten.

Frau **Wolf**, F.D.P., sagte, in die genannte Prioritätenliste gehörten auch die Straßen, Kindergärten, also der gesamten Bereich.

**Abstimmung zum Antrag:**      bei 16 Ja-Stimmen  
   13 Nein-Stimmen  
   8 Enthaltungen

m e h r h e i t l i c h   z u g e s t i m m t

**Beschluss Nr. 99/I-52/A-566 - Antrag der Stadträtin Ute Fuchs, SPD  
und des Stadtrates**

**Prof. Dr. Siegfried  
Kiel, PDS, zum Sanierungsbedarf zweier  
Schulen**

---

Die Verwaltung wird beauftragt,

1. die Planungsaktivitäten zur Sanierung der teilweise gesperrten Turnhalle der Sekundarschule „Heinrich Heine“ (Neustadt) zielstrebig fortzusetzen und zu prüfen, ob die im Investplan für diese Schule vorgesehenen Maßnahmen zur Sanierung der Fachräume und der Sanitäranlagen zeitlich beschleunigt werden können,

2. Entscheidungen vorzubereiten bzw. zu treffen, die sowohl Sofortmaßnahmen als auch längerfristige Maßnahmen zur Sanierung der Schulen am Standort Theodor-Neubauer-Straße 14 (Sekundarschule „Am grünen Feld“/ Grundschule Auenschule) beinhalten.

---

**Zu Antrag der Stadträtin Dr. Gerda Frühauf, Fraktion  
Volkssolidarität 1990 e.V./Die  
Grauen-Graue Panther, - Maßnahme zur  
Verbesserung von Sauberkeit und Ordnung in Halle**  
Vorlage Nr. 99/I-52/A-567

---

---

Frau **Dr. Frühauf**, Volkssolidarität 1990 e.V./Die Grauen-Graue Panther, beantragte namens ihrer Fraktion die Verweisung in den Unterausschuss Finanzen und in den Innenausschuss, da es nicht nur um Reinigungsarbeiten sondern auch um Instandsetzungsmaßnahmen als Voraussetzung für die Pflege, Ordnung und Sicherheit. Sie sagte, dass von den städtischen Grundstücken eine Vorbildwirkung ausgehen sollte. Da dies leider noch nicht so sei, sollte nach effektiven Wegen gesucht werden.

Damit wurde er **verwiesen** in den  
Unterausschuss Finanzen **u n d** in den Innenausschuss

**Zu TOP 18 - Anfragen von Stadträten**

---

---

*Die Anfragen der Stadträte an die 52. Tagung sowie die Antworten der Verwaltung werden auf den Seiten.... bis .... der Niederschrift wiedergegeben.*

*Die Niederschrift der Diskussion im Stadtrat erfolgt ab Seite .....*

**Zu Anfrage Nr. 01 - des Stadtrates Günter Lorenz, SPD  
- Reinigungsarbeit-**

**der Stadt**

**ten in Einrichtungen**

---

Eine Stellungnahme lag vor. Es gab keine Wortmeldungen dazu.

**Zu Anfrage Nr. 02 - der CDU-Fraktion - Beseitigung der  
Frostaufbrüche und Winterschäden auf  
halleschen Straßen**

---

Hier lag ebenfalls eine Antwort der Verwaltung vor. Es gab keinen Diskussionsbedarf.

**Zu Anfrage Nr. 03 - der SPD-Fraktion - Umsetzung des  
Stadtratsbeschlusses zum öffentlichen  
Auftragswesen**

---

Eine Antwort der Verwaltung lag vor. Es gab keine Wortmeldungen.

**Zu Anfrage Nr. 04 - des Stadtrates Uwe Heft, PDS zur  
Umgestaltung „Kleinschmieden“**

---

Eine Antwort der Verwaltung lag vor. Es gab keine Wortmeldungen.

**Zu Anfrage Nr. 05 - des Stadtrates Uwe Heft und der  
Stadträtin Ute Haupt, beide PDS  
zu Wohn- und Verkehrsver-  
hältnissen in der  
Umgebung der Unfallklinik „Berg-  
mannstrost“**

---

Eine Antwort lag vor.

Es gab keine mündlichen Anfragen.

## Zu TOP 18 - Mitteilungen

---

Zu den schriftlichen Mitteilungen gab es keine Wortmeldungen.

**Information des Projektsteuerers IPM - „8. Quartalsbericht zur Straßenbahnneubau-  
maßnahme Halle-Neustadt/Hauptbahnhof“**

- **Stellungnahme der Verwaltung zum Antrag der Fraktion der PDS zur Schulspeisung in der  
Stadt Halle (Saale) - Beschluss Nr. 99/I-50/A-532**

- **Bericht der Verwaltung zum Antrag der SPD-Stadtratsfraktion -  
Schwimmhalle in Halle-  
Neustadt: Preisgestaltung, Hygiene, Nutzung - Beschluss Nr. 99/I-  
50/A-540**

Herr **Bönisch**, zweiter Vorsitzender des Stadtrates teilte mit, ihm liege die Einladung für die nächste Sitzung am 26. Mai 1999 vor. Diese beinhalte ca 50 zu behandelnde Vorlagen. Aus diesem Grund werde man Mühe haben zwischen 14.00 und 22.00 Uhr fertig zu werden. Er schlug vor, sich im voraus bereits zu verständigen, wie die Verfahrensweise sein solle.

Herr **Dr. Rauen**, Oberbürgermeister, sah keine andere Möglichkeit, als die Sitzung dann am anderen Tag fortzusetzen. Zum anderen betonte er, gebe es eine Fülle von wichtigen Punkten, die nicht warten könnten bis der neue Stadtrat zusammengetreten, sich konstituiert und arbeitsfähig wäre.

Herr **Doege**, CDU, schlug vor, den letzten Punkt der Geschäftsordnung für die letzte Ratssitzung außer Kraft zusetzen und nicht 22.00 Uhr die letzte Vorlage behandeln, sondern die verbleibenden Vorlagen weiterzubehandeln.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, fragte an, ob nicht die Möglichkeit bestünde, die Anfangszeit in den Vormittag, 10.00 Uhr, zu verlegen, um zu verhindern, dass der Rat vielleicht bis um 01.00/02.00 Uhr des nachts gearbeitet werde.

Herr **Dr. Rauen**, wies darauf hin, dass er am 26. Mai 1999, vormittags wegen eines außerordentlich wichtigen Termines im Finanzministeriums nicht zur Verfügung stünde.

Herr **Küpperbusch**, F.D.P., sagte prinzipiell, es seien unter anderem auch Straßenbenennungen u. ä. dabei sei. Er fragte, ob das nicht Zeit hätte für den neuen Rat. Er schlug vor, die Tagesordnung möglicherweise nochmals zu prüfen.

Herr **Dr. Rauen**, Oberbürgermeister, sagte, es seien sicherlich Punkte mit dabei, die nicht von emenser Dringlichkeit wären, bei denen aber üblicherweise kein Diskussionsbedarf bestünde.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS, schlug vor, alle Vorlagen so zu belassen, um Schwierigkeiten für die Verwaltung, das Kommunalbüro, aus dem Wege zu gehen. Er bat darum, seinen Vorschlag aufzugreifen und bereits 10.00 Uhr am 26.05.1999 zu beginnen.

Die Stadträtinnen und Stadträte widersprachen dem nicht. Frau **Szabados**, Bürgermeisterin, informierte, der Stadtrat habe auf Antrag einer Fraktion beschlossen, dass ein Zwischenbericht zum Altenhilfeplan vorgelegt werden solle. Dieser liege jetzt vor und sei bereits im Sozialausschuss diskutiert worden. Dort wurde entschieden, dass eine Anhörung im Rat erfolgen solle. Dies sei jetzt noch zu entscheiden, da es noch über den jetzigen Stadtrat erfolgen solle.

Herr **Dr. Rauen**, Oberbürgermeister, sagte, dass der Sozialausschuss eine Empfehlung gegeben habe. Es bestünden aber große Termenschwierigkeiten an diesem letzten Tag und man könne in angemessener Form kein Hearing mehr auf die Tagesordnung bringen.

Herr **Bönisch**, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden stellte Einigung der Stadträtinnen und Stadträte über den Beginn 10.00 Uhr der nächsten Stadtratssitzung am 26.05.1999 fest.

Es gab keine weiteren mündlichen Mitteilungen.

Damit wurde die 52. öffentliche Sitzung des Stadtrates beendet.

**Dr. Brockmann**  
**Rauen**  
Vorsitzender des Stadtrates  
Oberbürgermeister  
der Stadt Halle (Saale)  
Stadt Halle (Saale)

**Dr.**  
  
  
  
**der**

Eckert  
Protokollführerin

